

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

192 (14.7.1933)

Der Führer

Das badische Kampfbblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:
Monatlich RM. 2.10 zuzahl. Postzustellgebühr oder Trägersgeld für Erwerbshilfe RM. 1.50 zuzüglich Beleggeld. Bestellungen zum verbilligten Preis können nur unter Verbleiben entgegennehmen. Postbezug ausgeschlossen. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Nichterscheinen inf. höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks od. dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 20. jeden Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden.

Drei Ausgaben:
Für die Bezirke Offenburg, Kehl, Rahr und Wollach mit der täglichen Sonderbeilage „Aus der Ortenau“. Für die Bezirke Baden-Baden, Mahltal und Wühl mit der täglichen Sonderbeilage „Wurler-Landschau“.

Hauptausgabe:
Für die Landeshauptstadt Karlsruhe und das übrige Baden.

Beilagen:
„Die Deutsche Arbeitsfront“ / „Der junge Freiheitkämpfer“ / „Die deutsche Frau“ „Kasse und Koll“ / „Der Ratgeber“ „Reisen und Wandern“

Anzeigenpreise:
Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzeigenblock 16 Bfg. (Total-Tarif 10 Bfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm. Zeile 6 Bfg. Im Letztteil: die 4 gelb. Millimeterzeile 60 Bfg. Werbeprospektbeilage u. Tarif für d. Reich der Anzeigen an best. Tagen u. Blättern wird seine Gewähr übernommen. Anzeigenabschluss: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Ersch.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernruf Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Eidliche Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2988. — Verkaufsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernsprecher 7930/31. Redaktionschluss 18 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Wirt, Reichshof, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71. Wiener Schriftleitung: Alfr. Schwelbhofer, Wien VII, Seibengasse 18. — Fernruf B 30 043.

Was wird aus der Abrüstung?

Von Generalleutnant a. D. Erfurth.

Als die Abrüstungskonferenz am 23. Januar d. J. nach halbjähriger Vertagung wieder zusammentrat, schien der Weg endlich frei zu sein für erfolgsversprechende und flotte Arbeit. Schien doch während der Vertagungsperiode die von Deutschland durch Fernbleiben von der Konferenz erzwungene grundsätzliche Entscheidung in der Frage der Gleichberechtigung endlich allgemein u. eindeutig anerkannt zu sein. So machte man sich denn in Genf mit frischem Mut an die Arbeit und beriet im Februar den sogenannten „französischen konstruktiven Plan“. Da sich aber bald herausstellte, daß über den französischen Plan keine Einigung zu erzielen war, ging man noch im gleichen Monat zur Diskussion des englischen Arbeitsprogrammes über. Schon Anfang März war es klar, daß man auch auf diesem Wege nicht weiter kommen würde. Deshalb legte Macdonald am 16. März seinen Abrüstungskonventionsskizzen vor, die die Diskussionsgrundlage aller weiteren Verhandlungen der Konferenz bis zu der nun erfolgten Vertagung gebildet hat und auch nach deren Wiederzusammentritt im Oktober bilden wird.

Ende April begann die Prüfung des britischen Entwurfs durch die Generalkommission der Konferenz. Man machte sich zunächst an den Teil I („Sicherheit“). Da der Streit schon beim ersten Teil erneut ausbrach, wurde die Diskussion über die Sicherheit auf Intervention des amerikanischen Delegierten Normann Davis unterbrochen und zur Besprechung des Teils II („Abrüstung“) übergegangen. Man weiß, daß der britische Vorschlag die wesentlichsten Elemente des abgeleiteten „französischen konstruktiven Planes“ übernommen hat und die deutsche Gleichberechtigung gegenüber seinen Nachbarn auch am Ende der von England vorgeschlagenen Ubergangsperiode von 5 Jahren noch in keiner Weise verwirklicht. Man sollte also annehmen, daß Frankreich und die von ihm geführten Mächte mit größter Bereitwilligkeit dem englischen Entwurf zugestimmt hätten, der ja nur eine Scheinabrüstung, aber keinerlei Angleichung des deutschen Rüstungsstandes an den seiner Nachbarn bringen würde. Tatsächlich trat aber in der Diskussion des Teils II (Abrüstung) immer deutlicher das Bestreben Frankreichs hervor, die Konferenz zum Scheitern zu bringen und die Schuld an einem negativen Ausgang Deutschland in die Schuhe zu schieben.

Die deutschen Abänderungsvorschläge, die das trage Mißverhältnis im Rüstungsstande abzumildern und für Deutschland besonders nachteilige Bestimmungen mildern wollten, erfuhren schärfste Ablehnung.

Unter Frankreichs Führung trat ein großer Teil der Mächte in geschlossener Front gegen Deutschland auf, um dieses zu zwingen, der sogenannten „Vereinheitlichung der Seeer“ und damit der Zerstückelung des deutschen Reichsgebietes zuzustimmen. Nebenher ging eine lebhaft propagandistische Kampagne gegen Deutschland, das beschuldigt wurde, seine Wiederaufrüstung zu betreiben.

So drohten die Verhandlungen trotz privater Ansprachen und sorgfältiger Bemühungen des Präsidenten Henderson gänzlich zum Stillstand zu kommen. Erst die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 17. Mai entspannte die Lage und wirkte beruhigend. Am Tage vorher war Hitlers Rundgebung Roosevelts Appell an die Regierungen der Welt vorausgegangen. Der amerikanische Präsident forderte vor allem: Abschaffung und Nichtbenutzung der Angriffswaffen, Schließung eines feierlichen und endgültigen Nichtangriffspaktes.

Am 19. Mai trat der Hauptauschuss erneut zusammen und nahm die Mitteilung Macdonalds entgegen, daß Deutschland nunmehr auch den Macdonald-Plan als Grundlage für die abzuschließende Konvention annehmen würde. Die nächsten Sitzungen waren ausgefüllt mit dem Streit, was zunächst beraten werden sollte; Frankreich verlangte, wie üblich, Diskussion der Sicherheit, Ame-

Mut und Vertrauen

Wirtschaftspolitische Aufgaben im neuen Saat - Der Appell des Reichswirtschaftsministers an die Führer der deutschen Wirtschaft

Berlin, 13. Juli. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach heute mittag vor einem geladenen Kreis führender Persönlichkeiten aus der Wirtschaft über die wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Saat.

Dr. Schmitt führte hierzu im wesentlichen folgendes aus:
Es kann unmöglich die Aufgabe des Staates und des Wirtschaftsministeriums oder sonst irgendeines behördlichen Organes sein, die Vorgänge in der Wirtschaft im einzelnen verantwortlich zu bestimmen und zu regeln. Die Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft gestellt sind, können nur von der Wirtschaft selbst, das heißt von den aus ihr herausgewachsenen verantwortlichen Führern gelöst werden.

Der Staat soll verwalten und mit seiner Wirtschaftspolitik die Wirtschaft führen, aber nicht selbst wirtschaften.

Das entscheidende Problem ist die Zurückführung von fünf Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kann nicht allein durch künstliche Arbeitsbeschaffung erfolgen.

Die oberste Aufgabe des Wirtschaftsministers

Ist viel weniger in einer Aufstellung von wirtschaftlichen Konstruktionen und Plänen, als vielmehr in der

Organisation der vorhandenen praktischen, realen Wirtschaftsmöglichkeiten.

Es ist nicht die Aufgabe des Wirtschaftsministeriums, in die einzelnen Wirtschaftszweige einzugreifen und darin herumzuregieren. Man muß aber natürlich die Möglichkeit dazu offen halten. Der Staat wird von dieser Befugnis aber nur einen sehr weissen Gebrauch machen und es sich genau überlegen, bevor er ordnend eingreift.

Die Aufgabe, die riesige Arbeit in der Wirtschaft zu fördern, glauben wir dadurch am besten lösen zu können, daß wir den unmittelbaren persönlichen Kontakt mit der Wirtschaft drängen suchen. Wir haben deshalb die Absicht, zunächst einmal den

Wirkungskreis der Treuhänder der Arbeit auf allgemeine wirtschaftliche Fragen auszuweiten und diese bei unseren uns unmittelbar unterstellten Organen als Verbindungsmännern zu benutzen, um Menschen aus dem Leben, die den Kontakt nach allen Seiten haben, an Ort

und Stelle zu besitzen, die vermittelnd tätig werden können, wenn irgendwo Eingriffe oder Störungen vorkommen.

Der ständische Aufbau, der in unserem Reiche selbstverständlich kommen muß und dessen Nichtvorhandensein gerade jetzt

sehr schmerzhaft empfunden wird, ist im Augenblick abgebrochen und zurückgestellt worden, nicht weil er nicht kommen soll, sondern weil die Gefahr bestand, daß eine ganze Reihe unerfahrener Elemente versucht, auf diesem Gebiete Experimente zu machen. Es ist deshalb der Wille des Führers, hier zunächst einmal eine klare Linie zu ziehen und den Weg der langsamen und geordneten Entwicklung zu gehen.

Es gibt sicherlich viele unter Ihnen — führt der Minister fort —, die in den ganzen Jahren den Dingen ferngestanden sind und die sich in der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgabe wie ein Steuermann auf seinem Schiffe um alles andere nicht gekümmert haben. Aber heute müssen sich alle, die es können, und denen es, wie der Führer sagte, im Blute liegt, mit diesen großen Problemen innerlich beschäftigen; nicht nur aus kaufmännischen oder politischen Zweckmäßigkeiten. Damit helfen Sie am besten, daß Störungen, die wir gar nicht bestritten, die wir aber beseitigen wollen, von unserer Wirtschaft genommen werden. Stöhnen Sie sich nicht daran, daß da manche Theorie diskutiert worden ist. Haben Sie den Mut und haben Sie das Vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft, die doch eine so stolze Geschichte hat, in ihrem Reichskanzler und in ihrem Führer einen Repräsentanten und einen Schutz hat, der von Ihnen allen bewundert werden muß.

Reifen Sie aus diesem Geiste heraus mit, daß wir die Belebung unserer Wirtschaft bekommen. Ich weiß, man kann keine künstliche Belebung machen. Tragen Sie infolgedessen den Glauben hinaus, daß

der Köhner und Schaffer den stärksten Schutz im deutschen Staate von heute hat.

Zum Schluß noch ein Wort über die Weltwirtschaft

und unsere Einstellung zum Weltwirtschaftsproblem. Sie wissen ja, meine Herren, wie es um die mit so vielen Hoffnungen erwartete Londoner Konferenz steht. Es sind auch hier viel theoretische Konstruktionen versucht worden. Wir müssen auch hier absolut nüchtern Kaufleute sein und immer nur prüfen: Worin liegt für uns der größte wirtschaftliche Vorteil.
Es ist ganz klar, daß bedingt durch die Weltkrise und die Not, jedes Volk zunächst verhandelt (Fortsetzung Seite 2, Spalte 1 oben)

Diese kann nur dazu dienen, die ungeheure Depression mit einem Gewaltdruck aus der Welt zu schaffen. Man kann eben nicht warten, bis die Gesundung aus der Natur heraus von selbst kommt. Es muß aber allmählich die ganze Wirtschaft erfasst, belebt und so in Gang gebracht werden, daß der natürliche Aufschwung und die natürliche Aufwärtsentwicklung die Folge ist. Deshalb ist es auch die Absicht des Führers, die Arbeitsbeschaffung, soweit sie von der Regierung erfolgt, in Zukunft soweit wie irgend möglich so zu gestalten, daß

nicht allein unmittelbare öffentliche Aufträge gegeben werden, sondern daß man für die produktive Wirtschaft Erleichterungen schafft, die dadurch in Arbeit umgesetzt werden.

Das Entscheidende aber ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so schnell wie möglich in unserer Wirtschaft der Glaube befestigt wird, daß die Sicherheit des wirtschaftlichen Kalkulierens das Höchstmögliche hat, das überhaupt denkbar ist. Die Wirtschaft muß aber auch ihrerseits die großen und schweren Aufgaben der Regierung unterstützen.

Handeln. Da die durch den Mißerfolg der Weltwirtschaftskonferenz verzögerten Amerikaner sich auf ihre eigenen Angelegenheiten zurückziehen scheinen, wird sich Normann Davis kaum noch an der Herbsttagung beteiligen. Dadurch verschlechtern sich aber die Aussichten auf ein tragbares Ergebnis der Konferenz erheblich, da es bei einem Fernbleiben des amerikanischen Vertreters an einem wirksamen Gegengewicht gegen die von Frankreich geführte abrüstungsfeindliche Mindergruppe fehlen würde. Vieles deutet darauf hin, daß die Herbsttagung den letzten Abschnitt der Genfer Konferenz bildet, und daß die Entscheidung dort bald fallen wird.

Deutschland kann angefaßt seiner schwer gefährdeten Lage eine längere Verschleppung durch fortgesetzte Vertagungen nicht länger hinnehmen.

Nur die Entscheidung wird für Deutschland annehmbar sein, welche den durch feierliche Verträge verbrieften Anspruch auf praktische Gleichberechtigung und gleiche nationale Sicherheit endlich verwirklicht.

rika drängte zur Beratung des Rüstungsmaterials. Normann Davis wurde deutlich. Man solle mit der Sicherheitsfrage keine Zeit mehr verschwenden; wenn die europäischen Mächte noch besondere Sicherheitsmaßnahmen wünschten, so sei das eine europäische Angelegenheit.

Amerika fordere sofortige wirksame Abrüstungsmaßnahmen, insbesondere auf dem Gebiet der schweren Angriffswaffen.

Am 23. Mai kam es schließlich zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens, Deutschlands und Amerikas zu einem Kompromiß, wonach der sicherheitspolitische und der materielle Abrüstungsanteil des englischen Entwurfs von Tag zu Tag abwechselnd im Hauptauschuss durchberaten werden sollten.

In diesem recht umständlichen Verfahren wurde dann in den folgenden Tagen gearbeitet und die erste Lesung des Konventionsskizzenentwurfes bis zum 7. Juni zu Ende geführt. Die Debatte wurde damit abgeschlossen, daß der

Präsident der Abrüstungskonferenz beauftragt wurde, vor der nächsten Tagung die strittigen Punkte in privaten Besprechungen mit den besonders interessierten Delegationen zu klären und einen Text für die zweite Lesung vorzubereiten. Da so ziemlich alles strittig geblieben war, ist dieser Auftrag Henderson gewiß nicht einfach.

Zu dem für den 3. Juli in Aussicht genommenen Zusammentritt der Generalkommission sollte es indessen nicht kommen. Die Lage war durch die inzwischen eröffnete Weltwirtschaftskonferenz überschattet und stark kompliziert worden. Auch haben die hochgerüsteten Mächte gegenwärtig gar keine Eile, ihre längst fällige Verpflichtung zur Abrüstung zu verwirklichen.

Trotz Deutschlands Einspruch vertagte sich also die Konferenz abermals bis Mitte Oktober. Bis dahin soll Henderson auf der Suche nach einem alle Gegensätze überbrückenden Text für die zweite Lesung des Konventionsskizzenentwurfes die Hauptstädte bereisen, und darüber mit den Regierungen ver-

Mut und Vertrauen

(Fortsetzung von Seite 1)

Sich selbst zu helfen. Schon deshalb bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Weg mit aller Energie, die das neue Reich hat, zu gehen, selbst im Hause Ordnung zu schaffen und die sechzig Millionen Menschen in Arbeit zu bringen und mit ihnen zu wirtschaften.

Das heißt natürlich keineswegs, daß wir eine Chance, die uns geboten ist, um unsere Beziehungen zum Auslande zu fördern, auslassen. Als Realpolitiker müssen wir zunächst die Verständigung und den Ausbau unserer Handelsbeziehungen zu einzelnen Ländern oder Ländergruppen suchen.

Im Anschluß an diese mit großem Beifall aufgenommene Rede erklärte Herr Krupp v. Bohlen und Halbach, der Führer des Reichsverbandes der deutschen Industrie: „Wir haben alle und wollen alle den Glauben und das Vertrauen zur Bewegung, zur Führung, aber auch zu den vorhandenen Möglichkeiten haben. Den Glauben sollen wir uns erhalten und wollen unsere Seite alles tun, was den Glauben auch in weitere Kreise tragen kann. Wenn uns die Verantwortung erhalten bleibt, so werden wir alle auch unsere Seite im Einzelnen und im Ganzen an den Zielen mitarbeiten können, die der Regierung, der Bewegung, man kann wohl heute schon sagen, fast dem ganzen Volk vorliegen.“

Am heutigen Nachmittag stellte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt mit seinen neuen Staatssekretären Federer und Posse der Presse vor, wobei er ähnliche Gedankengänge entwickelte, wie bei der Versammlung der Wirtschaftsführer.

3 faches Todesurteil

für marxistische Mörder eines SA-Kameraden

Dessau, 13. Juli. Das Schwurgericht Dessau verurteilte am Donnerstagmittag die Arbeiter Karl Hans, Kohlmann und Bieser aus Desslingen, die beschuldigt waren, am 1. Februar den SA-Mann Gieseler erschossen zu haben, gemäß dem Antrag des Oberstaatsanwalts zum Tode.

Wilhelm Keppler Beauftragter der NSDAP für Wirtschaftsfragen

Berlin, 13. Juli. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Dem Parteigenossen Wilhelm Keppler habe ich als meinen Beauftragten für Wirtschaftsfragen in die Reichskanzlei berufen. Ich ernenne ihn hiermit gleichzeitig zu meinem Beauftragten für Wirtschaftsfragen innerhalb der Partei. Alle wirtschaftspolitischen Organisationen der Partei sind ihm unterstellt.

Berlin, den 13. Juli 1933, gez. Adolf Hitler.

Ein Gesetz über Steuererleichterungen Berlin, 13. Juli. Freitagabend, den 14. Juli, von 22.25—22.45 Uhr, senden alle deutschen Sender einen kurzen Vortrag des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, zum Gesetz über Steuererleichterungen, das am Freitag im Kabinett beraten wird.

Vor der Unterzeichnung des Biererpaktes

Paris, 13. Juli. Nach einer Savas-Meldung wird der Bierepakt wahrscheinlich am 15. Juli unterzeichnet werden.

Übernahme von 200 vertragsmäßigen Volks- und Fortbildungsschullehrern in das Beamtenverhältnis

Karlsruhe, 13. Juli. Auf Antrag des Unterrichtsministeriums hat sich der Herr Finanz- und Wirtschaftsminister gemäß § 16 Absatz 4 des badi-schen Besoldungsgesetzes damit einverstanden erklärt, daß bis zum Ende des Rechnungsjahres 1933 bis zu 200 vertragsmäßige Volks- und Fortbildungsschullehrer in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis überführt werden. Hiernach wird es ermöglicht, diejenigen vertragsmäßig verwendeten Lehrer und Lehrerinnen aus dem Kandidatenjahrgang 1924 nunmehr in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis überzuführen. Außerdem wird es möglich sein, vertragsmäßig verwendete Lehrer aus früheren Kandidatenjahrgängen, die vorübergehend aus dem Dienst beurlaubt oder entlassen waren und später wieder verwendet wurden, ebenfalls in das außerplanmäßige Dienstverhältnis zu überführen.

Verlegung der Staatskanzlei

Karlsruhe, 13. Juli. Die Diensträume der Staatskanzlei werden mit Ausnahme derjenigen der Presse- und Propagandastelle des Staatsministeriums ab heute, von dem bisherigen Dienstgebäude Erbprinzenstraße 15 nach Ritterstraße 20 verlegt — Fernsprechverbindung über die Telefonzentrale des Landtagsgebäudes. — Die Presse- und Propagandastelle verbleibt nach wie vor Erbprinzenstraße 15, Eingang B.

Die Räume des Reichsstatthalters werden in die bisherigen Räume des Staatsministeriums verlegt.

Das Primat der Leistung

Die Rede des Führers vor den Gauleitern, Treuhändern der Arbeit und Landesobleuten der NSDAP.

Berlin, 13. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Der Führer sprach am Mittwochabend zu den in der Reichskanzlei versammelten Gauleitern, Treuhändern der Arbeit und Landesobleuten der Betriebszellenorganisation über politische und wirtschaftliche Fragen. Die Tagung wurde geleitet vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Anwesend waren u. a. auch Reichswirtschaftsminister Schmitt und Reichsarbeitsminister Selbte.

In seiner 2 1/2stündigen großen Rede brachte Adolf Hitler einleitend zum Ausdruck, daß die gewaltige umwälzende Zeit, in der wir leben, für unser Volk vom reichsten Segen sein werde, wenn die weitere Entwicklung und Aufbauarbeit ebenso planmäßig verlaufe, wie die Vorbereitung und Durchführung der nationalsozialistischen Revolution bisher. Im Besitze der Macht, die uns niemand mehr nehmen könne, seien wir in der Lage, nunmehr auch die gesamte kommende Entwicklung zu übersehen und planmäßig zu bestimmen.

„Wir haben durch den Kampf das Land erobert. Jetzt müssen wir es durch Frieden bestellen.“

Die politische Macht habe man schnell und in einem Zuge erobert müssen. Auf dem Gebiete der Wirtschaft aber wären andere Entwicklungsansätze maßgebend.

Hier müsse man Schritt für Schritt vorwärts gehen, ohne das Bestehende radikal zu zerstören und unsere eigene Lebensgrundlage zu gefährden. Mit bürokratischen Konstruktio-nen könne man die deutsche Wirtschaft nicht aufbauen.

Die Ausnützung der individuellen Fähigkeiten

habe uns groß gemacht und nur durch sie könne auch unser großes Wiederaufbauwerk zum Erlösa kommen.

Bewegung der höheren Arbeitsleistung unter mindere Arbeitsleistung werde nicht geduldet.

Das fordere das Wohl des deutschen Volkes. Im Rahmen dieser Grundsätze die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen, das sei das Problem, das uns zur Lösung gestellt sei. Wie auf politischem so könne man auch auf wirtschaftlichem Gebiet Befugnisse und Rechte nur herleiten aus der Leistung.

Das Tempo unserer Einwirkung auf die Wirtschaft und die Stellenbesetzung in der Wirtschaft sei daher abhängig von der

Seranbildung eines wirtschaftlichen Führernachwuchses

Die Betriebsamkeit gewisser Organisationen auf diesem Gebiete sei noch keineswegs der Beweis dafür, daß dieser Nachwuchs bereits vorhanden sei. Grundgedanke der NSDAP sei, eine Stelle nicht eher neu zu besetzen, solange nicht eine fähigere, durch Leistungen erprobte Persönlichkeit zur Verfügung stehe.

Wer nur an die Vergangenheit denke und sich nicht mit der Zukunft beschäftige, sei ein schlechter Nationalsozialist.

Was ihn, den Führer, wirtschaftlich interessiere, sei allein die Zukunftsaufgabe, das deutsche Volk wieder in Arbeit zu bringen und seine volle Konsumkraft wieder herzustellen. Deshalb habe er auch mit Genugtuung Kenntnis genommen von der Anerkennung, die Deutschlands bisherige Leistungen in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kürzlich in Genf gefunden haben.

Der Führer behandelte im weiteren Verlauf seiner Rede dann außenpolitische Fragen. Im Rahmen der Friedenspolitik des neuen Deutschlands sei auch

das Konkordat mit der katholischen Kirche, die den nationalsozialistischen Staat damit offiziell anerkenne,

von Bedeutung. In diesem Zusammenhang wies er auf die neue evangelische Kirchenverfassung hin und erwähnte, daß übernächsten Sonntag die evangelischen Kirchenwahlen stattfinden würden.

Zum Schluß kennzeichnete der Führer in eingehenden Ausführungen die verschieden gearteten Aufgaben von Regierung und Partei.

Die große und entscheidende Aufgabe der

Partei sei die Erziehung des deutschen Menschen, Aufgabe der Regierung, das Leben der Nation funktionell in Gang zu halten.

Die Symbiose zwischen dem italienischen Nationalsozialismus und den realen Erfordernissen der Wirtschaft gelte es zu verwirklichen. Er kapitulierte bei allem, was er tue, nur vor der Person. Er habe den Ehrgeiz, ohne Rücksicht auf Augenblicksimmungen etwas zu schaffen, was der Kritik der Nachwelt standhalte.

Die Partei habe 14 Jahre lang keine Konzeption an die Popularität gemacht, 14 Jahre lang an die Perspektiven gedacht und 14 Jahre lang eine beispiellose Disziplin geübt. Wenn wir auch in Zukunft nach diesen bewährten Grundsätzen der Partei handelten, dann werde der Erfolg gewaltig und ein Rückschlag für das deutsche Volk nicht mehr denkbar sein.

Vor kirchlichen Wahlen

Eine Rundgebung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers und des Kommissars für die evangelischen Landeskirchen in Preußen

Berlin, 13. Juli. Anlässlich der Einigung in der deutschen evangelischen Christenheit haben der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Ludwig Müller, und der Kommissar für die evang. Landeskirchen in Preußen, Jäger, folgende Rundgebung erlassen

„Gott hat in diesen denkwürdigen Tagen das Wunder der Einigung in der deutschen evangelischen Christenheit vollzogen. Denn es ist wie ein Wunder, daß sich die deutschen evangelischen Landeskirchen allem geschichtlichen Streit, der Verschiedenheit der Bekenntnisse, der deutschen Gründlichkeit und Bedenklichkeit zum Trotz zu einer einzigen deutschen evangelischen Kirche vereinigt haben. Diese neue Kirche vereinigt, wie es in ihrer Verfassung heißt, die aus der Reformations erwachsenen gleichberechtigten nebeneinanderstehenden Bekenntnisse in einem feierlichen Bunde und bezeugt dadurch

„ein Leib, und ein Geist, ein Herz, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser Aller.“

In gläubigem Hinblick auf die großen Ziele haben auch die verantwortlichen Männer des Staates ihre vorordnete Aufgabe erfüllt. Menschliche Kurzsichtigkeit gab den unmittelbaren Anlaß zu dem Eingreifen des Staates, das nie anders als ein ordnendes und helfendes Gedacht war und von dieser vorgezeichneten Linie auch nie abgewichen ist. Niemals dachte der Staat daran, auch nur im geringsten in die Substanz der Kirche einzugreifen. Es galt vielmehr, lediglich die Voraussetzungen zu schaffen, welche, dann vorhanden, der Kirche ermöglichen, ihr Geschick selbst in die Hand zu nehmen und ihren Aufbau nach den ihr eigentümlichen Gesetzen zu gestalten.

Es ist Großes erreicht worden. Es ist nicht nur der einseitige Streit über eine Person enfrage mit einem Schläge beieitigt, es ist auch über alles Erwarten und Hoffen hinaus in freiwilliger Zusammenarbeit aller Kirchen und verantwortlichen Männer das Verfassungswerk für die große Ein-

heit der Kirche fertiggestellt worden, ein Werk, das in aller Kürze die

feierliche Bestätigung durch das

Deutsche Reich erhalten und dadurch in das Rechts- und Kulturleben des deutschen Volkes eingebaut sein wird.

Dieser Erfolg eilt den ursprünglichen Absichten, das Verfassungswerk durch neugebildete kirchliche Körperschaften bestätigen zu lassen, weit voraus. Es lag deshalb der Gedanke nicht fern — das rasche geschichtliche und rechtliche Werden forderte es geradezu — nun zu allem durch das Volk ein gläubiges und freudiges Ja sprechen zu lassen. Dadurch werden alle bisherigen Maßnahmen in eine höhere Sphäre der Vollgültigkeit erhoben. Wenn die Stimme des wirklichen Volkes wie die Stimme Gottes zu betrachten ist, so wird das Volk bei dieser Fortführung der Dinge jedes kleinliche Zagen und Bedenken in allen seinen Gliedern zurückstellen. Es wird froh der Tatsache, daß der Knoten der Verwirrung mit einem Scherzschlag gelöst wurde, mit Dank an Gott erkennen, daß alles bisherige Tun dem Ziel gedient hat,

Volk und Kirche, die in vielfacher und großer Entfremdung gegeneinander standen, wieder zueinander zu führen. Das Volk soll es selbst sein, das in das zu Gottes Ehre gebaute Haus in festlicher Freude einzieht.

Das ist der Sinn der Wahlen, zu denen das ganze deutsche evangelische Kirchengewalt in kürzester Frist schreiten soll.

Es ist ein Sinn, der hoch über jedem parlamentarischen Brauch steht. Die Wahlen sind das Siegel, das dem vollendeten Werk aufgedrückt werden soll.

Das evangelische Kirchengewalt ist deshalb angerufen, im Verleben der geschichtlichen Stunde und der Wege, die uns Gott durch den Aufbruch der Nation hindurch bis heute geführt hat, das Recht und die Pflicht zu erfüllen, sich selbst für das letzte Ziel einzusetzen.

Berlin, 12. Juli 1933. Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers: Wehrkreispfarrer Ludwig Müller. Der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen in Preußen: Jäger.

Die Eingliederung der Deutschnationalen

Erklärung der Deutschnationalen Führer in Baden.

Karlsruhe, 13. Juli. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat die badische Führerschaft der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei folgende Erklärung abgegeben:

Das von Herrn Reichskanzler Adolf Hitler der Deutschnationalen Front zugestandene Freundschaftsabkommen ist von dem Herrn Reichstatthalter Wagner durch seine Befugnisse vom 10. 7. und das darin erwähnte Abkommen in dankenswerter, gerechter und für uns ehrenvoller Weise zur Durchführung gebracht.

Damit ist die erstrebte Möglichkeit gegeben, uns in Weiterführung unseres langjährigen Kampfes für den Wiederaufbau und die Freiheit des heiliggeliebten Vaterlandes im Rahmen und im Sinne der Nationalsozialistischen Bewegung unter Führung Adolf Hitlers einzufügen.

Wir wollen und werden es mit aller Kraft und ganzem Herzen tun.

Wir sind in die NSDAP eingetreten.

Wir fordern unsere Partei- und Gefinnungs-

freunde auf, unserem Beispiel zu folgen.

Heil Hitler!



DIE GAULEITUNG BADEN ZIEHT UM!

Am 1. Oktober bezieht die Gauleitung ein neues, zweckentsprechenderes würdiges Heim. Die Entwicklung unserer Bewegung hat die Erwerbung des Adolf-Hitler-Hauses als dringend notwendig erscheinen lassen.

Die finanzielle Beteiligung der gesamten badischen Parteigenossenschaft ist die wesentlichste Voraussetzung für das Gelingen unseres Vorhabens. Darum spende jeder nach seinem Vermögen auf Postscheckkonto Gauleiter Robert Wagner Amt Karlsruhe Nr. 16723.

Die Gauleitung.

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Sport und nationale Erziehung

Die erste Sitzung der Reichssportführer - Neue Aufgaben und Ziele

Berlin, 13. Juli. In der heutigen ersten Sitzung der Reichssportführer hielt der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, an die Reichssportführer eine Ansprache, in der er ausführte:

Wir leben in einer erschütternd großen Zeitenwende, die dem Staatsleben neue Gestalt und neuen Inhalt zu geben hat.

Auch auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung des deutschen Menschen vollzieht sich eine Gesamtumstellung von ungeahnter Größe und einem ganz gewaltigen Ausmaß. Ich begrüße deshalb aufrichtig, daß in meinem Ministerium und unter meiner Autorität diese Umgestaltung vorgenommen und damit die Einziehung des gesamten Sport- und Turnlebens in Deutschland in die Staatsgliederung

vollzogen wird. Nicht um der Autorität schlechthin wegen, sondern um einer innerlich vorbereiteten wohlüberlegten Prüfung sämtlicher Erziehungswerte wegen, die wir nunmehr einzusehen haben, um, aus der Erfahrung der letzten 14 Jahre die Lehre ziehend, nunmehr das höchste und schönste Gut des deutschen Menschen, die Gesundheit an Seele und Körper zu fördern.

Es sind noch eine Fülle von Vorarbeiten in der Entwicklung, über die eingehend zu sprechen augenblicklich noch nicht am Platze ist. Ich stimme mit dem Reichssportkommissar darin überein, daß er sein Werk in der Entwicklung der Durchführung ganz ruhig von Stufe zu Stufe weiterleitet, Pausen einlegt, damit draußen im Lande die Auswirkung ihre Gestalt erhält und in die tausendfältigen Gliederungen des deutschen Sportlebens durch grundsätzliche intensiv durchgeführte

Vereinfachung des Organismus

ein Zustand der Beruhigung und damit auch der freudigen Mitarbeit eintritt. Die eben geschilberte Vielgestaltigkeit des deutschen Sport- und Turnlebens, über die ich auch als Aktiver Sportler und langjähriger Skiläufer mit stets ein Urteil gebildet habe, hat nunmehr durch die Vereinfachung des Reichssportkommissars und die von ihm geschaffene Neuorganisation ein Ende gefunden. Der Einbau des neuen Turn- und Sportbetriebes und seine Gesamtorganisation in Deutschland ist der Beweis dafür, welche große Bedeutung die nationalsozialistische Regierung der Lebenserziehung des jungen deutschen Menschen beimißt. Außerlich waren es bisher, was die Regierungen der letzten 14 Jahre dem deutschen Turn- und Sportlebens zu geben vermochten. Zu gleicher Zeit hat unser Führer Adolf Hitler um die Seele des Volkes gerungen und durch diesen unentwegten Kampf uns nunmehr die Möglichkeit gegeben, dem jungen deutschen Sportler und Turner einen neuen Epus zu schaffen. In ihm, diesem Epus, sind bereit

- die heisse Liebe zum Vaterland, die Achtung vor dem Staat und seinem Gesetz, der Wille zur Mitarbeit aus freier Entscheidung und vor allem die Erziehung der Jugend im Geiste des Nationalsozialismus und damit der Wehrhaftigkeit.

Mit Gesetzen und Erlassen allein wird dem jungen Menschen nicht gebietet und werden keine Kämpfer erzogen, sondern durch die tatkräftige Erziehung in dem soldatischen Geist der Disziplin, der Unterordnung und des Kameradschaftlichen Gemeinschaftsgefühls.

Ich bin mit der Schaffung des Reichssportführerringes sowie des Ringes der Beauftragten des Reichssportkommissars im Reich durchaus einverstanden und sehe in beiden eine gesunde Lösung der Aufgabenverteilung, einmal die

Sicherung fachlich-technisch-einwandfreier sportlicher Organisationen, andererseits die

Sicherung des staatlichen Aufsichtsrechtes

Ich wünsche zwischen den Führern der Verbände und den vom Reichssportkommissar ernannten Beauftragten einen engen Zusammen-schluß und einen so harmonischen Gedankenaustausch, daß die Verbände draußen im Lande Vertrauen gewinnen, willig an ihre neuen Aufgaben und Arbeiten herangehen und somit die Umorganisation unterstützen und fördern. Ich muß hierbei mit aller Schärfe auf meinen Erlaß vom 10. Juli hinweisen, mit dem ich verfügt habe, daß Kommissare und durch die Revolutionszeit zu gewissen Führerstellen vorübergehend Berufene abzubauen seien. Mit besonderer Sorgfalt muß an die

Umgestaltung des Wettkampfwelens

herangegangen werden. Beste Auswahl von geeigneten, nicht für einzelne, sondern für alle Sportzweige geeigneten Persönlichkeiten, die bei allen Wettkämpfen als Repräsentanten in Erscheinung

treten, soll richtunggebend für die neue Zeit sein.

Ein gerade in der heutigen Zeit außerordentlich wichtiges Thema darf nicht unerwähnt bleiben:

Die internationalen Sportbeziehungen

In anerkennenswerter Weise hat der Reichssportkommissar bisher die internationalen Beziehungen gefördert und gepflegt. Es ist zu wünschen, daß es ihm mit ihrer tatkräftigen Unterstützung, meine Herren, gelingen wird, auf diesem so erfolgreich beschrittenen Wege der Außenpolitik unseres Führers Hilfe zu leisten. Daß die Vertreter der deutschen Interessen im Auslande, sei es nun als Abgeordnete irgend eines Verbandes im internationalen Sportverband, sei es als aktive Sportler auf dem grünen Rasen oder der Maschinenbahn, wirkliche

Repräsentanten des neuen deutschen Staates

sein müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Ich bin der festen Überzeugung, daß es dem Reichssportkommissar mit ihrer Unterstützung gelingen muß und wird, dem deutschen Sport ein neues Gesicht zu geben, ihn zu einem wertvollen Faktor der deutschen Jugenderziehung auszubauen und somit eine der festesten Grundlagen für die Zukunft unseres Vaterlandes zu schaffen.

Die Aufgaben des neuernannten Referenten für bäuerliches Brauchtum

Berlin, 13. Juli

Der Sinn der Sonderbeauftragung des Referenten für bäuerliches Brauchtum, für Sitte und Gesittung im Amt für Agrarpolitik der Reichsregierung beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist im Wesentlichen der, eine

einheitliche Zusammenarbeit

zwischen dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, dem Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, den Landwirtschaftskammern und den Reichsverbänden der freien hänglichen Selbstverwaltungskörper in der Betreuung der bäuerlichen Kulturfragen zu gewährleisten. Die Richtung dieser Zusammenarbeit wird vom Sonderbeauftragten des Ministers auf Grund der vom Minister empfangenen Weisungen bestimmt.

Diese Maßnahme hat sich schon deshalb als notwendig erwiesen, weil heute auf dem Gebiet der bäuerlichen Kulturfragen keinerlei einheitliche und systematische Arbeit geleistet wird. Es sind mehr oder weniger von einzelnen Persönlichkeiten ausgehende Ansätze zur Pflege und Betreuung der bäuerlichen Kulturwerte vorhanden. Es gibt z. B. ländliche Wohlfahrtsvereine, die sich auch in gewissem Umfang mit der bäuerlichen Kultur befassen, es gibt wissenschaftlich und laienhaft betriebene

Volkstänze, Trachtenforschung usw. Eine vom gesamten bäuerlichen Leben aus wachsende und gestaltende Betreuung der deutschen Bauernkultur aber gibt es heute noch nicht. Das soll zukünftig anders werden.

Der bäuerliche Mensch wird wieder zu seinem Rechte kommen. Man wird nun allerdings nicht hingehen und etwa Anordnungen erlassen, das bäuerliche Brauchtum sei wieder einzuführen und zwar womöglich auf Grund wissenschaftlich genauer Forschungsergebnisse oder die bäuerlichen Sitten seien etwa zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder allgemein in Gültigkeit zu setzen. Nichts wäre verkehrter als ein solches Vorgehen.

Worum es letzten Endes geht, das ist die Erneuerung und Wiederherstellung des bäuerlichen Standesbewußtseins, des - wie auch schon gesagt wurde - königlichen Bauern. Es gilt, den Bauernstand von den ihm durch den Liberalismus beigebrachten Minderwertigkeitskomplex zu befreien, ihn wieder zum Selbstbewußtsein zu erziehen und ihm gleichzeitig die Bedeutung seiner Verantwortlichkeit innerhalb der Volksgemeinschaft klar zu machen.

Auf diesem Wege werden wir auch zur Bildung eines neuen Bauern- und Bodenrechts gelangen, wir werden damit die Voraussetzungen

gen schaffen, daß wahre Bauernkultur wieder entstehen kann.

So ist auch der Hauptzweck der nationalsozialistischen

Bauernhochschulen

eine charakterliche Ausbildung der Jungbauern und Bauernmädels. Sie sollen als weltanschaulich unbedingt gefestigte Volksgenossen einmal die unerfütterliche Grundlage des Dritten Deutschen Reiches darstellen. Der Nationalsozialismus muß ihnen in Fleisch und Blut übergegangen sein. An ihnen wird einmal jeder reaktionäre oder marxistische Versuch, den Nationalsozialismus zu beseitigen, scheitern.

Die heute noch lebendige, bäuerliche Ueberlieferung wird von uns verschmolzen werden mit dem Gedankengut und dem neuen Stil des Nationalsozialismus. Uns schwebt vor, daß aus dieser Erziehungsarbeit neben dem SA- und SS-Mann der bäuerliche Typus des Trägers der Idee Adolf Hitlers hervorgehen wird, und daß sich hier die Keime und Wachstumsansätze einer wahrhaft völkischen arzeitigen Kultur entwickeln werden.

Wie meinen Sie, Herr Prälat?

Wie soll man folgende Sätze auffassen: „Es war ein bedeutender amerikanischer Staatsmann, der einmal im Kreise der ersten Männer seines Landes versicherte: „Der größte Gedanke, den ich habe, der mich stets am meisten beschäftigt und bestimmt, ist der Gedanke meiner persönlichen Verantwortlichkeit vor Gott. Er wiegt zentnerschwer, wenn er sich erhebt.“ Im Gegenzug zu diesem Mann haben wir doch alle wohl den Eindruck, daß bei so vielen Menschen unserer Zeit der Gedanke an die Verantwortlichkeit und an das Gericht Gottes federleicht wiegt, ja, daß die große Masse ihn überhaupt nicht beachtet. Sie leben ganz aus dem dumpfen, dunkeln Drang ihrer Triebe. Wehe denen, die diese unheimlichen Gewalten gewissenlos aufreißten und loslassen!“

Weiter: „Aus Deinen Worten wirst Du gerechtfertigt und aus Deinen Worten wirst Du verdammte werden.“ Vor den Menschen können die Gottlosen wirken mit heuliger Heuchelei und allen möglichen Vorspiegelungen und Entstellungen, vor Gott stehen sie entlarvt und gerichtet. Doch, denken wir nicht an andere, sprechen wir von uns selbst.“

Unsere Leser werden glauben, diese Sätze stammen vielleicht aus einem Zentrumsheftblatt, das in dieser verfeinerten Weise gegen den Staat und seine Träger wüthet. Insbesondere die Gegenüberstellung des „bedeutenden amerikanischen Staatsmannes“ mit „so vielen Menschen unserer Zeit“, die in betontem Gegensatz gegen den gottesfürchtigen amerikanischen Staatsmann gestellt werden, können zu denken geben.

Solche Zentrumsmethoden sind uns wohl vertraut.

Um so verwunderlicher ist aber, daß es sich hier nicht um die Auslassungen eines Zentrumsorgans handelt, sondern um den Beginn eines Aufrufes im „Katholischen Gemeindeblatt“ für die Pfarrei St. Stephan in Karlsruhe vom 9. Juli 1933 unter der Ueberschrift „Liebe Pfarrgemeinde“. Unterzeichnet ist der Aufruf von Herrn Prälat Dr. Sturm. Aus dem weiteren Text geht nicht hervor, wer mit den vielen Menschen unserer Zeit gemeint ist, bei denen der Gedanke an die Verantwortlichkeit und an das Gericht Gottes federleicht wiegt. Es ist auch nicht gesagt, wer diejenigen sein sollen, die die dumpfen dunkeln Triebe der großen Masse „gewissenlos aufreißten und loslassen“. Somit ist der Sinn des Aufrufes nicht recht verständlich. Wir wollen nicht glauben, daß Herr Prälat Dr. Sturm den Appell des Erzbischofs, daß Friede zwischen Staat und Kirche herrschen soll, überhört und mißachtet haben sollte. Das kirchlich abgeschlossene Reichskonkordat grenzt die Einflußsphären von Kirche und Staat deutlich ab, um in voller Harmonie der geistigen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen. Wie gesagt, ständen die Worte des Herrn Prälaten in einer Zentrumszeitung, so würden sie schlecht zu dem Geist des Konkordats passen. Wir würden es sehr begrüßen, wenn der an leitender kirchlicher Stelle stehende Prälat Dr. Sturm jegliches Mißverständnis aus dem Wege räumen würde, indem er die angeführten Sätze des Aufrufes in einer verständlicheren und befriedigenden Weise erläutern würde und sich künftig einer klaren Ausdrucksweise befleißigen würde.

Es geht aufwärts!

Stimmen zum Arbeitsbeschaffungsprogramm

Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes der hannoverschen Industrie, Wills Fischein, Generaldirektor der Continental Gummiwerke A.G. äußert sich über das Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni ds. Js. folgendermaßen:

„Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat sich für unsere Industrie und die Industrien, die wir überleben können und deren Unterlieferanten wir sind, günstig ausgewirkt.“

Wenn man auch noch nicht davon sprechen kann, daß im Augenblick schon alles das erreicht wird, was der Gesetzgeber damit treffen will, so kann man doch heute schon soviel sagen, daß es nur der Fortsetzung der Beruhigungsperiode bedarf, um

die Unternehmungslust noch weiter auszubehnen.

Nachdem eine Klärung der innenpolitischen Verhältnisse erfolgt ist, bedarf es nur noch der beschleunigten Durchführung des beruflichen Aufbaues, damit die noch zögernden Kräfte in die Aufbauecke mit hineingerissen werden.

Ganz zweifellos wird, wenn nach der Richtung hin eine Stabilisierung in der einen oder anderen Form erfolgt, auch das Vertrauen zu einer auf lange Sicht eingestellten Wirtschaftspolitik Platz greifen.“



Das köstliche Aroma der Mischung bleibt durch die handliche Kappenschachtel-Packung in vorbildlicher Weise erhalten. Das Grosformat der ALVA bietet einen besonders langanhaltenden Rauchgenuß.

MIT BILDERN, FAHNEN-UND STANDARTENTRÄGER ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA“ G.M.B.H. BREMEN

Der Turn- u. Sport-Führer



Ein Dokument des Elends

Wieder einmal wütet in der Sowjetunion eine furchtbare Hungersnot. Die alten Erntevorräte sind erschöpft, die neuen stehen noch nicht bereit. Zu tausenden sterben die Menschen. Besonders erfaßt von der Katastrophe sind die südrussischen Gebiete, die wegen ihrer Fruchtbarkeit bekannt sind, nun aber infolge der überföhrt durchgeführten Sozialisierung der Landwirtschaft ganz besonders zu leiden haben. Spärlich sind die Nachrichten, die über das Elend in das Ausland gelangen, denn die Sowjetregierung übt eine scharfe Zensur. Spärlicher noch ist das ins Ausland gelangende Bildmaterial. Die obige Photographie stellt eines der unglücklichen Opfer der Katastrophe dar, ein Kind aus Südrussland, das im letzten Augenblick vom Hungertode gerettet werden konnte und von dessen Gesichtszügen das Elend eines ganzen Volkes abgelesen werden kann.

200 Koreaner von Räuberbanden ermordet

Musken, 13. Juli. Nach hier eingetroffenen Berichten sind 200 Koreaner, die am 3. Juli Wangsingking in der Richtung nach Dschungun verlassen hatten und seitdem vermißt worden waren, nunmehr in der Nähe von Paoling ermordet aufgefunden worden. Die Koreaner sind zweifellos das Opfer von Räuberbanden geworden.

Hunderttausend Mark Gewinn gezogen

Berlin, 13. Juli. Bei der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der Hauptgewinn der vierten Klasse im Betrage von 100.000 RM. in beiden Abteilungen auf das Los Nr. 56.788 gezogen. Der Gewinn fiel in der ersten Abteilung nach Niederschlesien und in der zweiten Abteilung nach Schleswig-Holstein. Das Los wird in beiden Abteilungen in Aktien gespielt.

Drei Bergsteiger am Matterhorn tödlich abgestürzt

Mailand, 13. Juli. Auf der Südseite des Matterhorns hat sich ein schweres Bergunglück ereignet. Zwei italienische Studenten und der bekannte Matterhornführer Antonio Gaspard sind nach einer schwierigen Gratkletterei am Pic Tindall auf dem Rückweg auf vereisten Platten ausgeglitten und 700 Meter tief auf den südlichen Matterhornletscher zu Tode gestürzt. Ihre Leichen wurden unter großen Schwierigkeiten geborgen.



In Ostlondon brach ein Feuer aus, das einen Teil einer chemischen Fabrik für Farbstoffe, eine Rifenfabrik und zwei Wohnhäuser vernichtete.

Das Ehepaar Lindbergh ist aus Halifax (Neuschottland) nach St. Johns auf Neufundland bereits weitergefliegen.

Der Weltflieger von Granon traf am Mittwochnachmittag in einem Wasserflugzeug in Begleitung dreier weiterer Wasserflugzeuge von Villau kommend in Zepot ein, wo die Flugzeuge nach einer Schleiße in der Nähe des Seesteges wasserten, während die Kapelle der S.M.-Standarte 36 spielte.

Im Kreise Rawa (Polen) ist am Mittwoch die Ortschaft Krolowa Wola vollkommen niedergebrannt. 21 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude mit lebendem Inventar wurden ein Raub der Flammen.

Schauinsland Bergreford-Rennen

Wer siegt in Deutschlands größtem Bergrennen?

Eine Vorschau von unserem Motorport-Mitarbeiter

Zum neunten Mal in ununterbrochener Reihenfolge wird am kommenden Sonntag das klassische Freiburger Bergreford-Rennen auf der ideal schönen, aber ungebührlich schwierigen Schauinsland-Pabststraße mit ihren 125 Kurven und Kehren vom ADAC zum Austrag gebracht. Die diesjährige Befahrung sowohl der Wagenrennen um den „ADAC-Bergreford“, wie auch der Motorrad- und Beiwagenklassen um den „Großen Bergpreis von Deutschland“ stellt an sich eine neue Rekordziffer dar, haben doch über 180 Bewerber aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Italien, Oesterreich, Ungarn und England sich diesmal in die Meldebücher eingetragen. So schwer es ist, bei solcher Beteiligung in allen Fahrzeugklassen einen Sieger vorzusagen zu können, so soll doch hierzu der Versuch gemacht werden!

Unter den 95 Solomotorrad-Fahrern, die zum Großen Bergpreis starten, finden wir

in der kleinsten Klasse bis 175 ccm als Favoriten den Pforsheimer Geis, die beiden Winkler aus Chemnitz und aus München, den Karlsruher Trion, den Passinger Gmelch und den Dietzheimer Kobsink, die sämtlich gleichstarke DAW-Maschinen mit deutschen Contreifen an den Start bringen; Arthur Geis oder einer der beiden Winkler wird hier wohl das Rennen machen, wenn nicht der Schweizer Oermatt auf Allegro eine Ueberraschung beschert! Auch

in der 250 ccm-Solo-Klasse

finden wir die DAW-Leute Trion, Geis und die zwei Winkler wieder, ihnen gesellt sich noch der Münchner Bauhofer zu, während Kobsink hier eine Imperia feuert, dazu kommen die Ardiefahrer Reuter-Singheim, Fremgen Bonn und Stumm-Konstanz. Winkler-München, Bauhofer-München oder Rahmann-Julda sind also hier die ersten Anwärter auf einen Klassensieg.

Die Klasse der 350 ccm-Maschinen, die über 30 Meldungen aufweist, bringt zahlreiche Konkurrenten an den Ablauf, die als Bergspezialisten bereits internationalen Ruf genießen.

Ganz groß und international ist die 500 ccm-Kategorie

besetzt, deren Sieger nicht nur den Klassenrekord überbietet, sondern wol auch Bestzeit aller Motorrad-Solofahrer erzielen werden. Die Fahrer auf deutschen Maschinen sind hier leider etwas dünn gesät, trotzdem nicht ohne Chancen: da ist Almeister Bauhofer auf seiner contibereiften DAW, dann wieder Loof-Gobesberg auf Imperia, dann der Heilbronner Zeune auf NSU, der Ludwigsburger Kalle auf Standard sowie Bodmer-Ebingen auf Viktoria und Reuter-Singheim auf Ardie; nicht weniger als 8 Nudges und 6 Norton-Fahrer mit Namen und Ruf wie Kiese-Berlin, Schneider-Wehling, Roth-Stuttgart, Schindel-Weielsdorf, Ven-Nürnberg, Klein-Frankfurt, Brudes-Breslau,

Soenius-Köln und Seppenhauser-München stehen diesen paar deutschen Fabrikaten gegenüber und dazu kommen prominente Ausländer wie Hänni-Bern auf Motolacoste, Büchi-Niederurner auf Concor, Bizozero-Bern auf Douglas und die Universal-Fahrer Muff-Queren und Gugolz-Jülich. Sollen wir hier auf Bauhofer oder Loof, wenn wir auch eher glauben, daß Kiese-Berlin, Roth-Stuttgart oder Schindel-Weielsdorf die Halbiterklasse gewinnen werden.

Etwa 15 Konkurrenten umfaßt die Konkurrenz der

Beiwagenmaschinen bis 600 ccm:

hier dürfte der Sieg der deutschen Marke NSU trotz außerordentlicher Konkurrenz nicht zu nehmen sein, fahren doch Kanonen wie Stärkle-Basel (mit seiner Frau als „Schmirnare“), Schumann-Nürnberg, Nagl-Frankfurt und Detert-Haupt-Nürnberg die württembergische Marke. Der Ludwigsburger Dürr auf Standard, der Bergmeister Moris-München auf Viktoria und der Hercules-fahrer Rahmann-Julda werden alles versuchen, um gegen die NSU-Leute aufzukommen, außerdem sind Nudges und Norton wieder gut vertreten und nicht zu unterschätzen! In der

1000 ccm-Beiwagenklasse

schließlich hat der Münchner Moris auf Viktoria neben Weyses-Nagel auf Harley und Dürr-Ludwigsburg auf Standard die meisten Chancen, so fern sich nicht E. Stärkle-Basel oder die Tornagel-Fahrer Braun-Karlsruhe und Kürten-Düsseldorf besonders ins Zeug (und in die Kurven!) legen. (Fortsetzung folgt morgen.)

Fußball:

Die Begegnungen um den Sittler Pokal

nehmen das meiste Interesse für sich in Anspruch. In den Vor- und Zwischenrunden haben sich Gau Bayern, Gau Nordbessen, Provinz Sachsen-Thüringen und Gau Brandenburg für die Vorschlußrunde qualifizieren können. Von vier Landesverbänden hat sich je eine Mannschaft durchgesetzt. Süddeutschland, Westdeutschland, Mitteldeutschland und Brandenburg sind noch vertreten. Wer scheidet nun in der Vorschlußrunde aus? Die beste Aussicht auf einen Sieg hat die Bayernmannschaft,

die schon am Sonnabend in München auf den Ueberföhungsflieger aus der Essener Zwischenrundebegegnung trifft. Bayern tritt zu diesem Spiel bis auf Breindl mit der gleichen Mannschaft an, die in Chemnitz gegen den Gau Sachsen gemann. Für ihn wird der Führer Leunold I spielen. Nordbessen ist zwar eine starke Mannschaft, die ein auf Erfolg eingestelltes Soffem spielt, aber nicht, was technisch und taktisches Spiel angeht, an die Leistungen der Bayern heranreicht. Die zweite Begegnung zwischen Sachsen-Thüringen und Brandenburg in Magdeburg ist dagegen als offen zu bezeichnen.

Sennisländerturnier beim Deutschen Turnfest

Auch beim Deutschen Turnfest 1938 in Köln wurde fast unbemerkt ein Tennisturnier ausgetragen. Die Spieler und Spielerinnen, die aus allen Teilen Deutschlands gekommen waren, kannten sich nicht, und die Spielstärke war auch nur als gute Mittelklasse zu bezeichnen. Wenn sich jetzt nach fünf Jahren wieder deutsche Turner und Turnerinnen auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart treffen, um dort das 6. Tennisturnier der D. T. auszutragen, dann steht das Bild anders aus. Fünf Jahre Entwicklung in den deutschen Turngauen bedeuten fünf Jahre Fortschritt. Interesse und Spielstärke sind gehoben. Ueberall sind die Gau-Tennissobmänner dabei, durch Austragung von Gau-Turnieren ihre Mannschaft für Stuttgart zu ermitteln.

Bekanntlich findet ein Einzel-Turnier und ein Länderturnier in Stuttgart statt. Man war zuerst der Annahme, daß die Gause ihre besten Leute nur für das Einzelturnier und die Spieler und Spielerinnen Nummer 3 und 4 der Rangordnung für das Länderturnier melden würden. Die ersten Meldungen aus Thüringen, Sachsen, Pommern usw. zeigen jedoch, daß gerade für dieses Länderturnier, das zum ersten Male ausgetragen wird, großes Interesse vorhanden ist. Die genannten Turngauen werden nicht nur im Einzelturnier, sondern auch im Länderturnier ihre Besten mitspielen lassen. Zwei Turner-Einzel, zwei Turnerinnen-Einzel, ein Turner-Doppel und zwei gemischte Spiele sind für das Länderturnier angelegt. Sieben Punkte sind zu gewinnen. Vier Punkte Gewinn bedeuten Sieg und ein Weiterspielen in der nächsten Runde.

Wird Rheinland und Westfalen die Endrunde bestreiten? Bringt Sachsen und Thüringen eine Ueberraschung? Wie ist es mit Bayern und Württemberg? Das Länderturnier, für das man im Anfang nur so nebenbei Interesse hatte, ist mit einem Male in den Mittelpunkt des 6. Tennisturniers der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart gerückt.

Die italienischen Flieger von Cartwright aufgestiegen

Glückwünsche Mussolinis

St. Johns (Neufundland), 13. Juli. Der Flug des italienischen Geschwaders von Island nach Labrador wurde in glänzender Formation bei gutem Wetter und ohne irgend einen Zwischenfall durchgeführt. Die Italiener haben damit den größeren und schwierigeren Teil ihrer Fahrt vollendet. Die nächste Flugstrecke von Cartwright nach Sbebiac in Neu-Braunschweig beträgt nur etwa 1000 Km. Vor der Wasserung landete General Balbo folgendes Funktelegramm an seinen Führer Mussolini: „Ich bin stolz, Ihre Befehle ausgeführt zu haben.“ Bei der Wasserung konnte er bereits die Antwort und die Glückwünsche Mussolinis entgegennehmen sowie eine Glückwunschbotschaft von der Weltausstellung in Chicago, wo ein königlicher Empfang für die italienischen Flieger vorbereitet wird.

Die Ankunft des Luftgeschwaders in Cartwright gestaltete sich zu einer großartigen Rundgebung der dortigen Bevölkerung und der anwesenden amerikanischen Flieger, die sämtlich in schwarzen Hemden erschienen waren und die Italiener mit dem Faschistengruß begrüßten.

Während des Flugs wurde das Geschwader des öfteren von Stößen gestöbt, die Funkmeldungen über den Fortschritt der Italiener abgaben. General Balbo blieb in ständiger Fühlungnahme mit den Funkstationen, um im Falle eines Schlechtwettereintritts seinen Kurs ändern zu können. Da das Wetter jedoch günstig blieb, konnte er genau der vorgeschriebenen Strecke folgen.

Cartwright, 13. Juli. Die italienischen Flieger sind um 14.20 Uhr MEZ nach Sbebiac (Neubraunschweig) aufgestiegen.

„Graf Zeppelin“ wieder zu Hause

Friedrichshafen, 13. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwochabend um 20.20 Uhr in Friedrichshafen wieder glatt gelandet. An Bord befanden sich 20 Passagiere. Führer war Kapitän Lehmann. Das Luftschiff hat bei seiner jetzigen Rückkehr den 600.000. Kilometer zurückgelegt.

Der Forscher Suth nach neunfähriger Wanderung zurückgekehrt

Newport, 13. Juli. „Associated Press“ verbreitet einen ausführlichen Bericht der in Quanaquil (Ecuador) erscheinenden Zeitung „El Telegrapho“, aus dem hervorgeht, daß der deutsche Chemiker Hermann Suth in diesen Tagen von einer neunfährigen Wanderung in den Wäldern des Amazonas zurückgekehrt ist. Hermann Suth war 1924 als Mitglied der pharmazeutischen Expedition von Dr. Otto Schulze nach den undurchforschten Gebieten des Amazonasstromes aufgestiegen. Nachdem die Wanderer den Distrikt von Pastaga erreicht hatten, wurden sie von Indianern gefangen genommen. Dr. Schulze wurde ge-

tötet, Suth dagegen nach langer Gefangenschaft von Angehörigen eines anderen Indianerstammes gerettet.

Blutiger Streit auf Teneriffa

Schwere Straßenkämpfe
London, 13. Juli. In schweren Straßenkämpfen kam es am Mittwoch zwischen Streikenden und Militär in Santa Cruz de Tenerife auf den Kanarischen Inseln. Der Streit war als Protest gegen die hohen Hausmieten erklärt worden. Er konnte niederge schlagen werden. Viele Personen wurden bei den Zusammenstößen schwer verletzt. Zwölf Streikführer wurden verhaftet. Der Streit wurde durch drei Raketen proklamiert, als eine Arbeiterfamilie wegen Nichtzahlung der Miete auf die Straße gesetzt wurde. Ein riesiger Demonstrationzug von Arbeitern marschierte durch die Stadt. Erst nach schweren Kämpfen wurde der Streit aufgegeben. Nach den letzten Berichten wurde die Arbeit wieder aufgenommen und die Ruhe konnte wieder hergestellt werden.

Hochstapler erschießt sich bei der Festnahme

Barnemünde, 13. Juli. In einem hiesigen Hotel wurde gestern Abend ein junger Mann als Hochstapler entlarvt, der sich als ein nationalsozialistischer Unterführer aus Magdeburg ausgegeben und längere Zeit im Hotel aufgehalten hatte, ohne seine Rechnungen zu begleichen. In dem Augenblick, als seine Festnahme erfolgen sollte, schoß er sich in seinem Zimmer in Gegenwart der Polizeibeamten und des Postkammer-Kreisleiters der NSDAP eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Bluttat in Offenbach

Bezerrnter Kaufmann schießt die Universal-erbin seines Vaters nieder
Offenbach, 13. Juli. Am Mittwochabend wurde die 40jährige Haushälterin Franziska Schwab von dem Kaufmann Andreas Stöcker in ihrer Wohnung durch vier Schüsse getötet. Der Täter hatte mit der Schwab seit Jahren wegen der Erbschaft seines Vaters Streitigkeiten. Die Frau war früher als Profuristin und Haushälterin bei dem Vater des Täters angestellt und bei dem Tod des alten Stöcker, der ein reicher Mann war, Universalerin geworden. Der junge Stöcker war verarmt und lebte von Wohlhabensunterstützungen. Am Mittwochvormittag stand Stöcker wegen Beamtenbeleidigung vor Gericht, wobei die Schwab als Belastungszeugin aufgetreten war. Nach der Tat warf Stöcker den Revolver in den Main und stellte sich der Polizei.

Eine ganze Ortschaft mit 100 Häusern niedergebrannt

Warschau, 13. Juli. In einer Ortschaft des polnischen Kreises Rawa brach ein Brand aus, der die ganze Gemeinde mit nahezu 100 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in Asche legte. Das Vieh kam in den Flammen um. Auch das gesamte Inventar wurde vernichtet. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Der Atlas der deutschen Volkskunde

Von Dr. Wolfgang Trentlein

Unter diejenigen Zweige der Wissenschaft, deren umfassende Bedeutung für den Einzelnen und das gesamte Volkstum erst die letzten Jahre kennen und schätzen gelernt haben, gehört in vorderster Reihe die Volkskunde. Die volkskundliche Wissenschaft erstrebt in ihrer Beschäftigung mit den mannigfaltigen Ausprägungen der Volkseele „eine Selbsterkenntnis des Volkstums“, denn sie kann keine eigene Wissenschaft werden, „solange sie nicht den Mittelpunkt ihrer zerstreuten Untersuchungen in der Idee der Nation gefunden hat“ (G. W. Nisch). Sie ist die Wissenschaft von dem unsichtbar Treibenden im Leben des Einzelnen und des Volkes. Nur wer diese unsichtbaren triebhaften Kräfte kennt und in seine Pläne einsetzt, kann ein Volk führen; nicht grundlos nennt deshalb Nisch diese Wissenschaft die Vorschule der Staatskunst. Die volkskundliche Wissenschaft betont das allen Ständen und Berufsgruppen, allen Klassen und Konfessionen Gemeinsame. Sie zeigt die ungeheure Mannigfaltigkeit der Formen, in denen sich das Unterscheidliche in Volk und Volkstum äußert, gleichzeitig aber auch die große Einheit in dieser Vielgestaltigkeit, die gemeinsame weltliche Grundhaltung und Grundeinstellung des Einzelnen in allen den Fällen, in denen der triebhafte Untergrund zum Durchbruch kommt.

Die weitgehende Verkenntung und Mißachtung, die eine Zeit, in der Volkstum und Heimat vielfach Werte zweiten Ranges geworden waren, der Volkskunde entgegenbrachte, hat diese Wissenschaft an einer freien Entwicklung schwer gehindert. So kann aus diesen Gründen die Volkskunde auf den meisten Gebieten noch keine fertigen Ergebnisse vorlegen; das Hauptgebot der Stunde heißt für sie nach wie vor noch: Sammeln, Sammeln und nochmals Sammeln!

Der Volkskundler muß einerseits die Gegenstände und das seelische und geistige Volkstum sammeln, das im Aussterben begriffen ist; denn auf diese Art lassen sich wertvolle Rückschlüsse über Aufbau, Entwicklung und Ueberfremdung unserer deutschen Kultur ziehen. Doch damit allein ist es nicht getan: Die Volkskunde ist keine Museumsdisziplin. Sie darf sich nie und nimmer damit genügen lassen, die Reste und Ueberlieferungen der „guten alten Zeit“ zusammenzutragen und ängstlich zu hüten und zu wahren. Das hiesse unserem Volkstum ein vollkommen unberechtigtes Armutszeugnis ausstellen. Denn immer aufs Neue, nie rastend und nie ruhend, quellen aus dem Vorn des deutschen Volkstums neue Arten und Formen, Sitten und Bräuche aus dem immer gleichen Urgrunde auf. Mit diesen Erscheinungen muß sich die Volkskunde in erster Linie befassen, sie muß sie untersuchen und erklären, und hineinstellen und darstellen in dem großen Rahmen der deutschen Kultur.

Zu diesem Zwecke muß nunmehr die Sammlung dieses volkskundlichen Gutes in einer geordneten und umfassenden Weise einsehen, sie muß das ganze deutsche Sprachgebiet umfassen und doch jeden Ort in seiner Eigenart berücksichtigen, um die „Vielfalt in der Einheit und die Einheit in der Vielfalt“ zu zeigen. Dabei ist es nicht getan mit den gewiß sehr wertvollen und notwendigen Einzeluntersuchungen und Einzelarbeiten auf den verschiedenen Gebieten der Volkskunde. Dieses neu anspazierende Werk muß auch eine neue Form finden, die neue weiterführende Ergebnisse bespricht. Diese neue Art der Forschung bietet sich in der kartographischen Methode, im Fragebogen- und Atlasverfahren. Ein Atlas der Volkskunde vertritt neben der größeren Ueberblicklichkeit über verschiedene Gebiete der Volkskunde wichtige Vergleichsmöglichkeiten mit Vorgängen auf sprachlichem, geschichtlichem, wirtschaftlichem und allgemein kulturellem Gebiet und damit neue Deutungen und Erklärungen.

Die Forderung nach dieser neuen Sammel- und Bewertungsform volkskundlichen Stoffes ist nicht neu. Schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts tauchte der Plan eines dichten Reiches volkskundlicher Sammler mit einer Zentrale in Passau, an der die Brüder Grimm mitarbeiten sollten, auf, doch kam er nicht zur Ausführung. Auch Wilhelm Mannhardt (geb. 1831) verbandte zu seinen volkskundlichen Forschungen in den 60er Jahren die Sammelmethode der Fragebogen und deren Auswertung durch Karten. Mannhardts kartographische volkskundliche Ergebnisse bieten dem heutigen Volkskundler beim Vergleich mit dem heutigen Stand wichtige Handhaben zum Erfassen der Entwicklung der letzten 50 Jahre auf volkskundlichem Gebiete. Doch waren auch diese Bemühungen und Arbeiten, so wertvoll sie heute für uns sind, nur Ansätze und zwangsläufig geographisch eng begrenzt.

Der Weltkrieg und die nachfolgenden Not-

zeiten unterbanden die Bestrebungen zur Schaffung eines großen deutschen Volkskundeatlas. Erst als im Jahre 1928 die Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft unter ihrem Präsidenten Dr. Schmidt-Ott sich des Gedankens eines Volkskundeatlasses annahm, konnte der Plan verwirklicht werden. Um ein möglichst genaues Bild des deutschen Volkstums zu erhalten, mußte neben dem Reichsgebiet auch das gesamte Auslandsdeutschtum erfaßt werden. So weit es sich trotz der politischen Schwierigkeiten machen ließ, geschah dies durch die organisatorische Zusammenfassung der Mitarbeiter in einer Zentrale in Berlin und in 36 Landesstellen, die sich auf alle deutsche Länder, auf Oesterreich, Ungarn, Siebenbürgen und die Schweiz verteilen. Es soll bei diesem Unternehmen durchschnittlich jeder dritte bis vierte Ort des deutschen Sprachgebietes erfaßt werden, um ein einigermaßen übersichtliches Bild zu gewinnen; die Zahl der bisher durch die Landesstellen bearbeiteten Orte beträgt 20.000. Davon umfaßt die Landesstelle Baden, die sich in Heidelberg in der Alten Unterstadt befindet, und deren Leitung in Händen von Herrn Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrle liegt, rund 500 Orte mit ebensoviele Mitarbeiter.

Die Mitarbeit aller Bevölkerungskreise ist in Baden gegenüber dem Reichsdurchschnitt eine besonders gute. Unter den Mitarbeitern befinden sich Angehörige aller Stände, Klassen und Berufe. Den Hauptteil der Mitarbeiterschaft stellt die Volksschullehrerschaft mit 55 Prozent der Mitarbeiter, es folgen die katholischen Geistlichen mit 26 Prozent und die evangelischen Geistlichen mit 7 Prozent der Gesamtzahl. Daneben aber befinden sich in den Reihen der Mitarbeiter in hundert Reihenfolge Beamte und Bauern, Handwerker, Schüler, Studenten und Polizei. Die Mitarbeit am deutschen Volkskundeatlas erfolgt völlig ehrenamtlich, und es ist umso mehr anzuerkennen, wie gerade die Verufe, die seitens schon die katholischen Geistlichen überlastet, sich für das Werden dieser großen Sammlung deutscher Volksüberlieferungen einlegen.

Bearbeitet wird mit Fragebogen; auf jeden Fragebogen — in jedem Jahre geht einer hinaus ins Land — stehen 50 Fragen; insgesamt soll in rund 5 Jahren der Atlas mit 300 Fragen auf 6 Fragebogen fertiggestellt werden. Die ausgefüllten Fragebogen gehen zurück an die Landesstellen, die einen Durchschlag des Bogens behalten und versetzen, und das Original nach Berlin in die Zentrale zur Weiterbearbeitung und zur Herstellung der Karten senden. Auf diese Weise ist den Landesstellen die Möglichkeit geboten, die Ergebnisse ihres Landes auch unabhängig von den Karten der Zentrale wissenschaftlich zu bearbeiten.

Die Mitarbeit ist im allgemeinen sehr gut. Von den ausgefüllten Fragebogen gingen in Baden vom 1. Fragebogen 73 Prozent, vom 2. Fragebogen 88 Prozent und vom 3. sogar 93 Prozent beantwortet bei der Landesstelle ein. Es kommt natürlich vor, daß hin und wieder jemand, der zur Mitarbeit aufgefordert

wurde, ablehnt oder schreibt, er sei zur Durchführung des Wertes entbehrlich, doch sind dies seltene Ausnahmefälle.

Gefragt wird in den Fragebogen nach allem Möglichen: nach Sitten und Bräuchen, Sprichwörtern, Liedern, Volksglauben und Hauber, nach Festtagen und deren Verehrung, nach den Haustieren und nach dem Hausbau und manchem anderen. Viele Fragen mögen für den Ueinergeleiteten vielleicht seltsam klingen, und er wird nicht verstehen, welchen Zweck sie verfolgen. Doch stehen diese Fragen, deren genaue Ausarbeitung und Formgebung jahrelange Vorarbeit erforderten, alle in einem bestimmten Zusammenhange mit gewissen großen kulturellen Entwicklungslinien, deren Erkenntnis sie ergänzen und berichtigen sollen. Die Frage 77 beispielsweise, die danach fragt, ob Rindvieh und Pferde üblicherweise im Stalle mit dem Kopf nach der Wand oder nach dem Futtergange zu stehen, scheint wohl an und für sich nebensächlich und belanglos zu sein. Und doch läßt sie wichtige Schlüsse auf die Bauart des Hauses und der Hofanlage zu. Sie ist für jeden sofort verständlich und beantwortbar. Eine Frage dagegen, die gefragt hätte, ob in dem betreffenden Ort niederdeutsche oder oberdeutsche Hausanlage vorherrsche, die also dasselbe Ziel in anderer Form anstrebt, wäre ungenau und mißverständlich. Aus vielen Fragen, wie z. B. nach besonderen Festen, nach dem Namen und der Gestalt der Kinderbringer, des Nikolaus, des Hornhäutlers und anderer geistlicher Wesen und Gespenster ergeben sich grundlegende Feststellungen über die Verbreitung dieser Vorstellungen im deutschen Sprachgebiete und allenfalls Zusammenhänge mit germanischer und außermanischer Religion und Mythologie. Wenn in anderen Fragen nach dem Namen und Hofnamen der Haustiere, nach den Vock- und Schenkrufen für diese, nach den Grubformen und Anreden zwischen Herrschaft und Gefinde oder nach dem Namen der verschiedenen Getreidearten gefragt wird, so ergibt sich — und gerade hier in Zusammenarbeit mit dem deutschen Sprachatlas —, hervorragend brauchbarer Stoff für die Abgrenzung der einzelnen Mundarten, darüber hinaus aber auch für die Erkenntnis der Eigenart der verschiedenen deutschen Stämme. Durch Fragen nach dem Anbau verschiedener Getreidearten, nach Art, Namen und Zahl der Märkte, nach Wind- und Wassermühlen, nach der Art und Erlebigung verschiedener Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten, nach den Arbeitsgeräten und der Arbeitszeit ergibt sich ein Bild des arbeitenden deutschen Volkes, vor allem des Bauerntums, eine Uebersicht über die wirtschaftlichen Zustände und wiederum eine klare Darstellung der Verschiedenartigkeit und des Formenreichtums der deutschen Landschaften.

Durch all diese Vielgestaltigkeit und Buntheit, die jetzt schon die beantworteten Fragebogen zeigen, geht im Großen gesehen doch eine einheitliche Linie, die Linie eben des Volkstums, des deutschen Volkstums. So ist der deutsche Volkskundeatlas eines der Mittel, die zeigen, wie reichhaltig, bunt und farbenprächtig das deutsche Volksleben ist, wie sich aber

um alle diese verschiedenartigen Formen ein einheitliches Band schlingt. Der deutsche Volkskundeatlas ist somit nicht nur eine wissenschaftliche Angelegenheit, zum mindesten nicht in seiner Auswertung und Verwendbarkeit.

Er bietet dem Lehrer an Volk-, Mittel- und Hochschule eine nicht zu unterschätzende Handhabe, seinen Schülern an Hand dieser riesigen Stoffsammlung deutsche Sitten und Art, deutsches Lied und Spiel nahe zu bringen und auf diese Weise der deutschen Jugend ein klares Bild ihres Volkstums zu geben. Dem Pfarrer geben die Ergebnisse des deutschen Volkskundeatlasses die Möglichkeit sich über die Denkweise und den Glauben des Volkes, sowie über dessen kirchliche Sitten und Bräuche Aufschluß zu holen und sich danach zu richten. Der Staatsmann findet in dem im Volkskundeatlas zusammengetragenen Stoff und in den Karten des Atlas oft wichtige Begründungen für Ansprüche unseres Grenz- und Auslandsdeutschums. Auch für Richter, Ärzte und andere Verufe ist eine genaue Kenntnis des Volkstums, wie sie der Atlas vermittelt, eine unabwiesbare Notwendigkeit.

Aus den bisherigen Ausführungen geht hervor, daß der Atlas der deutschen Volkskunde als ein großes volkskundliches Kulturwerk zu betrachten ist, das jede Unterstützung und Förderung verdient. Es ist seine Aufgabe, die Formen und den Inhalt des deutschen Volkstums auf volkskundlichem Gebiete darzustellen; auf diese Art läßt er jedem Volksgenossen sich seines Volkstums bewußt werden und hilft so zum Neuerstarben und Aufblühen des gesamten deutschen Volkes.

Hanns im Glück

Ein wahres und ein grimmes Märchen

Edw. Es war einmal eine große Stadt an einem Fluße mit vielen schönen Seen und Wäldern. Die Leute, die in der Stadt wohnten, hatten helle Augen und arbeiteten fleißig. Da kamen von Osten Leute herbei mit dunklen Haaren und siebten sich auch bei der Stadt an, nach Sonnenuntergang zu, wo der Wald besonders grün war. Diese fremden Leute arbeiteten nicht gern. Aber sie verstanden es, jene andern für sich arbeiten zu lassen; darum wurden sie schnell reich, die andern jedoch blieben meistens arm. Die fremden Männer hatten Frauen, die gern auf dem Kanapee lagen und Bücher, die man Romane nannte, lasen. Aber es mußte in diesen Büchern sonderbar zugehen; man hatte dafür die fremdländische Bezeichnung „pervers“. Nun war unter den ersten Einwohnern ein Mann, der hatte in der Schule seiner Heimat, die am deutschen Rheinstrome lag, immer besonders schöne Bücher geschrieben. Er hieß Hanns und schrieb seinen Namen mit zwei n, um nicht mit gewöhnlichen Hanssen verwechselt zu werden. Als Hanns sah, daß die fremden Leute gern Geld ausgaben für Bücher, die „pervers“ waren, setzte er sich hin und schrieb auch solche Bücher: eines nannte er nach dem Wurzelmannlein, eins nach einem Boael, der den Menschen das Blut aussaugt, und noch andere mehr, die ich jetzt nicht mit Namen weiß. Und Hanns hatte sich nicht getäuscht; die Fremden kauften seine perverten Bücher, er verdiente viel Geld und wurde ein angesehenere Mann bei seinen Kunden. Darum pries er sie auch mit lauter Zunge und wünschte sich nichts Besseres als: es möchten ihrer noch mehr sein, damit er ihnen noch mehr Bücher verkaufen könnte. In der großen Stadt war auch ein Tiergarten. In diesem Garten, aber nur in einem Teile, waren viele fremde Tiere aller Art; man nannte diese Stelle den „Zoo“. In diesem Zoo lag ein vornehmes Gasthaus mit vielen großen und schönen Tansälen. Jedes Jahr am letzten Samstag des ersten Monats kamen die fremden Leute hier zusammen und feierten einen lustigen Ball, weil es ihnen so gut ging. Von den andern Einwohnern durften nur diejenigen mitfeiern, die sich gut mit den fremden Leuten stellten. Natürlich war auch Hanns immer dabei; er war einer von denen, die den Fremden am meisten wohlfielen. Einmal wollten die Fremden einen besonderen Spaß haben. Sie wollten wissen, wer der schönste Mann in der Stadt wäre, und machten einen Aufruf zu einer männlichen Schönheitskonkurrenz. Sie selbst wollten und konnten sich nicht daran beteiligen; aber Hanns kam in einer schamden Badehose herbei, und als seine fremden Freunde ihn sahen, sagten sie gleich: „Du bist der Schönste und Schlankste“ und gaben ihm den ersten Preis.

Dann kamen andere Zeiten. Es ging den fremden Leuten nicht mehr so gut, und sie konnten Hanns nicht mehr so viele Bücher abkaufen. Das ließ er sich aber nicht verdrießen, und er hielt sich wieder mehr zu seinen eigenen Leuten. Die wollten aber nichts von seinem Wurzelmannlein und seinem blutsaugenden Boael wissen, sondern hatten eine Vorliebe für Helden; das sind Menschen, die es fertig bringen, für ihr Volk das Leben zu opfern, und gelten bei Hannfens alten Freunden für besonders dumm. Darum schrieb Hanns nun ein Buch von einem Helden, und do er eben ein „Hanns im Glück“ war, kauften viele das Buch, und Hanns verdiente von neuem vieles Geld. Und wenn es seinen ersten Freunden wieder einmal besser geht, wird er wieder perverten Bücher schreiben und wiederum viel Geld verdienen.

Edmund Steppes / Ein deutscher Maler

Gleichzeitig mit der Ausstellung von Bildern des jetzt 80jährigen Edmund Steppes in München, hat auch der Kunstgewerbeverein Forzheim eine Schau zusammengebracht, nebst Bildern von Siegfried Czerny-Heidelberg, die ebenfalls neben jener bestehen kann. Vielleicht nicht ganz so groß, aber umso gemächlicher das ganze Schaffen des Malers in sich begreifend. Die vom Direktor der Kunstgewerbeschule, Prof. Haupt, besorgte Auswahl fand in bekannten Kreisen uneingeschränkte Anerkennung. Die Städte Mannheim, Frankfurt, Köln, Stuttgart, Gmünd und Ulm haben sich bereits um Ueberlassung dieser Ausstellung bemüht. So ist zu hoffen, daß der deutscheste der lebenden deutschen Maler, lange genug von der zünftigen Kritik totgeschwiegen, dadurch vielen ans Herz und ins Gemüt greift, damit sie sehen und erfahren, was eigentlich deutsch ist.

Ueber die Ausstellung in München berichtet der „Völkische Beobachter“ in mehreren Artikeln. Es heißt da:

Es tritt jener wunderbare Vorgang ein, der nur dem germanischen Geiste eigen ist, daß die Phantasie in ihrer Anteilnahme schöpferisch weiterarbeitet und jene Völkensprache hervorbringt, die schon in der altnordischen Völkensprachnamenliste ihren ersten Ausdruck fand. Im tiefen Blau wölbt sich über Edmund Steppes Felsengebirgen der Raum, von düstigen Völkengestirben belebt, die sich wie ein Hauch ins Unendliche verlieren. Ein herrlicher Freiheitsdrang spricht daraus, der

Wandertrieb unserer Vorfäter. Diesem in die Weite greifenden Lebensgefühl, einem entschieden mannschaften Zuge, tritt als Gegenpol gegenüber, was wir schon andeuteten, die wie mütterlich besorgte Liebe erscheinende Anteilnahme an dem, was die Erde an Menschen, Tieren und Blumen beleiht. Es klingt beides zusammen in jener Felterkeit oder Nachdenklichkeit, mit der sich in seinen Bildern der Himmel in der Flut eines Sees spiegelt.

Zur Abrundung der Würdigung entnehmen wir der Besprechung in der „Forzheimer Rundschau“ folgendes:

Bei ihm kommt das eigentliche und besondere Deutschum in solch starkem Maße zum Ausdruck, daß es dem Nichtdeutschen so rätselhaft bleibt, wie die Erzählungen des geistesverwandten Dichters Stifter unübersehbar sind. Jeder Versuch einer Ausdeutung in fremden Worten muß unweigerlich scheitern.

Daraufhin hätten die Räume kaum die Scharen der national eingestellten gebildeten Besucher fassen sollen. Es war nicht der Fall. Ein Beweis für die heillose Auswirkung der bisher meist geläbten „Kritik“ der Verbündeten des geschäftstüchtigen Kunsthandels. Die meisten Leute sind diesen Auftrag gewöhnt und werden von sachlicher Ehrlichkeit nicht bewegt. Der Schund bedarf anpreisender Empfehlung, die Größe nicht. Edmund Steppes hat Größe; noch mehr — er ist Deutschheit in reinsten Form. . . in.

Gründliche Arbeit bei der Erledigung der Bayerischen Volkspartei

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftst.)
Berlin, 12. Juli 1933.

Die Bayerische Volkspartei hat aus dem alten Vort, daß Erinnerung verlorenen Freunden wiedergibt, den Umkehrschuß gezogen. In dem parlamentarischen Leben dieser einst recht bedeutungsvollen Partei gibt es nichts, das der Erinnerung wert wäre. Der Reichstagsabgeordnete Graf von Duadt zu Wykradt und Jesu, der Kommissar für die Auflösung der Bayerischen Volkspartei, hat kraft seiner ihm zustehenden uneingeschränkten Vollmachten Anordnungen erlassen, die dazu dienen, auch die letzten Spuren des segensreichen Waltens dieser Partei aus der Welt zu schaffen. Die Auflösung der Organisationsstellen selbst hat natürlich die Kündigung des Personals und der mit dem Organisationsbetrieb verbundenen Mietverträge zur Folge. Die Kündigung erfolgte unter Einhaltung der kurzstmöglichen Frist. Damit ist die Organisation aufgelöst und zur Strecke gebracht.

Das Zerstückelungswerk ist aber damit nicht beendet, sondern es ergreift auch die kleinsten Erscheinungsformen, die der Parteibetrieb der BVP mit sich brachte. Die Kartons, die Platten von Adressiermaschinen, Mitgliederverzeichnisse jeglicher Art, Mitgliedskarten, Beitragsmarken, Werbematerial, Briefpapier und Umschläge, die mit dem Namen der Partei versehen sind, Stempel und Schilder der Geschäftsstellen, werden der Vernichtung anheimfallen. Nichts wird mehr da sein, das der Nachwelt Zeuge sein könnte von dem Bestehen dieser Partei.

Landwirtschaft-Studierende als Erntehelfer

NSK Berlin, 12. Juli.

Die Pressestelle des Stabsamtes beim Reichsbauernführer teilt mit:

Die Erntezeit hat begonnen! An allen Provinzen und Gauen rüstet der deutsche Bauer zur Vergara der Ernte, um das Ergebnis seiner harten und mühevollen Jahresarbeit unter Dach und Fach zu bringen. Nach den Berichten der Arbeitsämter ist schon jetzt die Frage nach Erntehelfern außerordentlich stark. Wie in jedem Jahre, so stellen sich auch diesmal wieder die Studierenden der Landwirtschaftlichen Hochschulen und Universitäten während der Semesterferien zur Verfügung. Der Bauer hat hierbei die Gewähr, daß er in der praktischen Landwirtschaft eingearbeitete Kräfte erhält, die mit der Erntearbeit vertraut sind und dabei sofort eingesetzt werden können. Muß doch jeder Landwirtschaft-Studierende, der den Grad eines Diplomlandwirts erwerben will, vor Beginn

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders Pflege bedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätszeugnisse Chlorodont-Zahnpasta, Mundwasser und Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

seines Studiums eine mehrjährige praktische Tätigkeit durchmachen. Durch die Arbeit als Erntehelfer erweitern die Studierenden der Landwirtschaft aber auch ihren Gesichtskreis in der Praxis und gewinnen auf neue die enge Verbundenheit mit dem Bauernstum. Gleichzeitig verdienen sie sich dadurch einen Zuschuß zu dem heute immer kleiner werdenden väterlichen Besitzt.

Wer derartige praktisch geschulte Hilfskräfte während der Erntemonate in seinem Betrieb einzustellen beabsichtigt, wendet sich am besten an die landwirtschaftlichen Fachschaften der Landwirtschaftlichen Hochschulen und Universitäten oder an den Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte, Berlin SW 11, Gartenplatz 5, 8. Stock, Tel. 92, 5845.

Die Hitler-Jugend-Lotterie

NSK Berlin, 12. Juli.

Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit:

Aus technischen Gründen mußte die Ziehung der Hitler-Jugend-Lotterie vom 3. Juli 1933 auf den 28. August 1933 verlegt werden. Dieser Termin ist endgültig.

„Rundfunkarbeitskreis der NS-Frauen“

NSK Berlin, 12. Juli.

Das Aufklärungs- und Erziehungswerk am deutschen Volk durch den Rundfunk, soweit es die Frauen betrifft, stellt die nationalsozialistische Frau vor immer neue Aufgaben. Zum Zwecke der Aktivierung und Schulung nationalsozialistischer Frauenkräfte für den Rundfunk wurde bereits im Frühjahr 1932 eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die unter Frau Sabamovskya dem „Kunstlerdienst“ des RdnR (Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer) angegliedert war.

Aus dieser Arbeitsgemeinschaft ist der „Rundfunk-Arbeitskreis der NS-Frauen“ hervorgegangen, den Frau Gerda von Brehm-Hirschheydt, die über eine achtjährige Rundfunkerfahrung verfügt, seit Beginn leitet.

Der „Rundfunk-Arbeitskreis der NS-Frauen“ ist nunmehr der Reichsleiterin, Lydia Gottschewski, direkt unterstellt und empfängt von ihr die programmatischen Richtlinien.

Erneute Grenzverletzung durch polnische Flieger

Deutsch-Eylan, 12. Juli. Am Dienstagabend machte sich ein polnisches Flugzeug einer großen Grenzverletzung schuldig. Gegen 19.40 Uhr schloß ein polnisches Flugzeug, das in geringer Höhe die D-Zugs-Strecke Berlin-Allenstein-Insterburg bei dem Deutsch-Eylauer Bahnhof überflog. Da die Maschine nur etwa 50 Meter hoch flog, konnte sie ohne weiteres als ein polnisches Militär-eindecker erkannt werden. Das Flugzeug trug

außer den polnischen Hoheitsabzeichen die Bezeichnung U 25. Nach einer Schleife über dem Hauptbahnhof flog die Maschine über den Exerzierplatz hinweg in südlicher Richtung zur Grenze. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Maschine der Fliegerstation Graudenz.

Der Reichskanzler an Wehrkreispfarrer Müller

Berlin, 12. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat an Wehrkreispfarrer Müller das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Mit Freude habe ich von der Vollendung des Verfassungswerkes Kenntnis genommen. Möge damit die Grundlage für die Einigkeit und Freiheit der evangelischen Kirche geschaffen sein.“
Reichskanzler Adolf Hitler“.

Zwei Ferienkinder beim Baden ertrunken

Sulim, 13. Juli. Beim Baden vor der Sibirersee sind zwei Kinder des dortigen Ferienlagers ertrunken. Es handelt sich um die 14jährigen Schüler Hansen aus Rensburg und Andresen aus Elmshorn. Die Kinder standen beim Baden unter der Aufsicht der Gruppenleiter und badeten an Stellen, wo das Wasser nur geringe Tiefe hatte. Vermutlich sind sie unbemerkt von ihrer Gruppe abgetrennt und in einen nahe geleg-

nen Briel geraten. Es ist auch möglich, daß die beiden Knaben von dem starken Wellenschlag umgeworfen worden sind und zuviel Wasser geschluckt haben.

Wohlfahrtsbriefmarken 1933

Berlin, 12. Juli. Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken für 1933 werden mit Abbildungen aus Richard Wagners Musikdrama am 1. November 1933 ausgegeben werden. Damit erhalten die Vereinigungen für Wohlfahrtspflege die Möglichkeit, bei den Vorbereitungen der Winterhilfsmäßenahmen den Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken berücksichtigen zu können. Alle Marken der diesjährigen Ausgabe tragen aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens der Deutschen Nothilfe die Jahreszahl 1923/1933. Außer den Marken gelangt auch eine Postkarte mit dem Bildnis Richard Wagners zur Ausgabe. Die Durchführung des Vertriebes für Preußen liegt in den Händen des Landesauschusses der Deutschen Nothilfe, Berlin W 30, Rosstraße 22.

Deutsches Erntedankfest

Berlin, 12. Juli. Wie man hört, soll ähnlich wie bei den Feiern des 1. Mai ein großes deutsches Erntedankfest am 1. Oktober jeden Jahres in ganz Deutschland durchgeführt werden.



Namensunfug

Die Begeisterung ist eines der tragenden Elemente unserer großartigen nationalen Erhebung. Sie muß aber Begeisterung bleiben und darf nicht zur lächerlichen Kinderei werden. Liebe zu dem Manne, der uns den neuen Staat, die neue Zeit und die Freiheit erkämpft hat, ist für jeden Deutschen etwas Erhebendes. Man beweist aber seinen Nationalsozialismus nicht dadurch, daß man die Namen der Führer des neuen Deutschland laufen läßt. Das macht genau so wenig Eindruck wie das, was wir vor einigen Jahren von einigen Kommunisten erleben durften, die ihren Kindern den Vornamen Stalin mitgeben wollten. Es ist nur recht und billig, daß im neuen Reich der Name des Kanzlers nicht ins Lächerliche gezogen werden darf und dem Preussischen Innenminister von jedem Falle, wo Eltern auf solchen Vornamen bestehen, Mitteilung gemacht werden muß.

Denn nur so leicht ist es möglich, daß unsere Gegner ihre Kinder zu ihren politischen Aktionen mißbrauchen, indem sie auf den Kanzler blicken und sich sagen, daß Deutschland dadurch anzugreifen ist, daß man es lächerlich macht.

Wenigstens ein Vernünftiger

Es gibt hin und wieder doch noch einen anständigen Menschen unter den früheren Sozialdemokraten, der dann allerdings nicht auf die Art von Paulchen Löbe seinen Charakter unter Beweis stellt. Dr. Wolfgang Schwarz, früher beim „Vorwärts“ und jetzt bei der deutschen Völkervereinigung, die ein marxistisches Paradies ist, hat es gewagt, im Kreise seiner kommunistischen und sozialdemokratischen Freunde auf dem sozialistischen Friedenskongreß in Oxford das junge Deutschland zu verteidigen. Er hat mit Recht betont, daß Deutschland alles tue, um die andern zufriedenzustellen, daß man aber bewußt alles anders und falsch auslege, um dem ganzen deutschen Volke Balken zwischen die Beine werfen zu können.

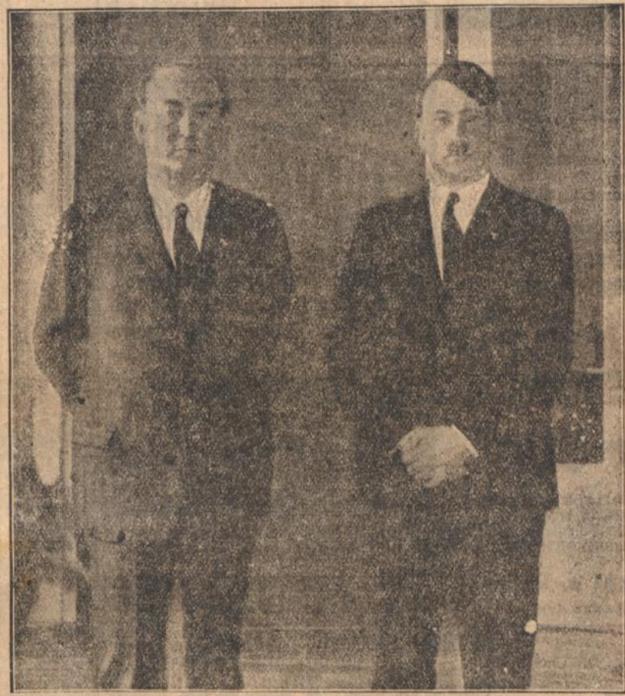
Was uns gefällt, ist, daß er das getan hat, obwohl er wußte, daß er sich damit niemals den Weg nach Deutschland zurück öffnet. Wir wollen uns aber freuen, wenn wenigstens einer der großen Schar zur Vernunft erwacht!

Der Slowakische Rat

Bekanntlich steht es um die Tschechenrepublik manchmal sehr mackig, sonst würden nicht periodisch die großen Prozesse, in denen man sich einbildet, junge Menschen hätten nichts anderes zu tun, als sich mit dem Sturz der Revolution zu beschäftigen, stattfinden. Besonders unheilvoll muß sich auf die Dauer die Vereinigung von zwei zwar slavischen, im Grund aber doch verschiedenen Völkern auswirken. Während die Tschechen meistens staatsstreuen sind, haben jetzt die vielen geflüchteten Slowakischen Führer in Genf einen „Slowakischen Rat“ gebildet, der demnächst auch mit einer Eingabe vor die zuständigen Stellen beim Völkerbund treten wird. Man erstrebt die Lösung der Slowakei von der Tschechei und ihre Eingliederung in das ungarische Reich! Wenn sich Ungarn und Slowaken näher stehen als Slowaken und Tschechen, dann sind diese Forderungen auf jeden Fall gerechtfertigt!

Diese Anst

Die ganze Welt scheint mit wenigen Ausnahmen von einem panischen Schrecken vor dem Nationalsozialismus ergriffen worden zu sein. Nicht nur in Oesterreich, Polen, Tschechei usw., werden die Nationalsozialisten verfolgt, auch in Dänemark, wo der Marxismus die Politik bestimmt, sperrt man die Nationalsozialisten in die Kerker. Aber man kann den Geist nicht töten! Die Idee wird sich in ihrer ganzen sündenden Gewalt immer und immer wieder in allen Ländern mit Völkern, die einen nordischen Einschlag haben, erheben und Volksbewegungen entfachen, bis endlich alle nordischen Völker durch den Nationalsozialismus befreit sind. Diese Idee kann niemand unterkriegen!



Ministerpräsident Gömbös und Reichskanzler Adolf Hitler

zwei Männer, die das Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Ungarn erneut besiegelten.

Unsere „FÜHRER“ Ungarnfahrt die vom 31. Juli bis 7. August

stattfindet, soll die Freundschaft der beiden Nationen vertiefen und gleichzeitig die Schönheit der ungarischen Landschaft vermitteln. Daß unsere Ungarnreise auch bei den höchsten Stellen gerne gesehen wird, beweist folgendes Schreiben des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Berlin W 8, den 29. 6. 33
II 2808/28. 6.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda erhebt keine Einwendung gegen den Besuch deutscher Staatsangehöriger in Ungarn.

Die Einführung des Sichtvermerkwanges bei Auslandsreisen ist eine notwendige politische Maßnahme, die nicht den Zweck hat, Reisen der Deutschen in befreundete Länder zu verhindern.

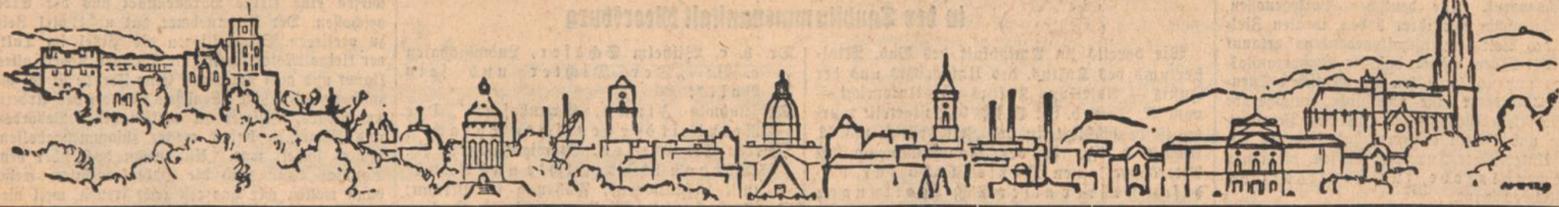
Im Auftrag
gez. Weidemann.

Wollen Sie nicht auch dabei sein?

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldungen sind deshalb frühzeitig vorzunehmen, da die Teilnehmerzahl bis spätestens 20. Juli festgesetzt sein muß. Bei der Anmeldung ist gleichzeitig eine Anzahlung von RM. 30.— zu leisten.

Anmeldungen auf der Geschäftsstelle unseres Verlags, Karlsruhe, Waldstr. 28
Ungarn, dessen freundschaftliche Verbundenheit mit Deutschland erst in den letzten Tagen durch den Besuch seines Ministerpräsidenten Gömbös zum Ausdruck kam, erwartet die Freunde des „Führer“ mit echt ungarischer Gastfreundschaft. Eines herzlichen Empfangs seitens unseres Bundesgenossen des Weltkrieges dürften sämtliche Reifeteilnehmer verlohnt sein.

DAS BADISCHE LAND



Der Stand der Milchwirtschaft in Baden

Die milchwirtschaftliche Organisation beendet

Raum in einem anderen deutschen Staat ist die Landwirtschaft so sehr auf die Milchzeugung und den Milchabfuhr angewiesen wie in Baden mit seiner vorwiegend kleinbäuerlichen Bevölkerung. Sind doch bis zu 60 Prozent der Betriebe Parzellenbetriebe unter zwei Hektar und 23,8 Prozent Kleinbäuerliche Betriebe von zwei bis fünf Hektar. Die Besitzer dieser kleinen Anwesen sind mehr als die Großbauern auf die täglichen und vor allem sicheren Einnahmen aus dem Milchabfuhr angewiesen.

Sinn kommt die Lage Badens an der Grenze. In den Nachkriegsjahren haben wir alle Nöte und Sorgen eines Grenzlandes zu spüren bekommen. Die Industrie ist aus den wohlbekanntesten Gründen größtenteils aus Baden abgewandert und mit ihr ein Haupterwerbszweig der Bevölkerung. Der Milchabfuhr nach Gebieten jenseits des Rheins, der vor dem Kriege für Baden sehr beträchtlich war, ist vollkommen unterbunden. Der Absatz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den anderen deutschen Ländern ist mit der steigenden Erzeugung immer mehr zurückgegangen, so daß die badische Landwirtschaft letzten Endes auf das von der wirtschaftlichen Not besonders betroffene Land Baden selbst angewiesen ist.

Der Bedeutung eines regelmäßigen Milchabfuhr für die Landwirtschaft Rechnung tragend, ist das Reichsmilchgesetz von der neuen Reichsregierung wiederholt verschärft worden. Von der Anwendung des § 38, der eine geordnete Milchwirtschaft durch eine zwangsweise Zusammenfassung der Milchzeuger gewährleisten soll, hat gerade Baden bisher in der Erkenntnis seiner Bedeutung erschöpfend Gebrauch gemacht. Durch den Erlass des Innenministers vom 19. April 1933 über den milchwirtschaftlichen Zusammenschluß Nordbaden ist das ganze Land jetzt in milchwirtschaftliche Zusammenschlüsse aufgeteilt. Sie sollen den Erzeugern im Rahmen einer Selbstverwaltung die Möglichkeit geben, in ganz Baden eine geordnete Milchwirtschaft durchzuführen. Soweit schon Zu-

sammenschlüsse vor dem Umsturz bestanden haben, ist durch die inzwischen vollzogene Gleichschaltung die Gewähr gegeben, daß sie ihre Aufgaben nunmehr reibungslos durchführen können.

In der Richtung einer Neugestaltung der milchwirtschaftlichen Verhältnisse liegt auch der Plan der Regierung, die Handelsspannen für Trinkmilch, die bisher am meisten Anlaß zur Unzufriedenheit in der Bevölkerung gegeben haben, durch Festsetzung von Höchstpreisen zu regeln. Eine entsprechende Verfügung steht unmittelbar bevor. Die neue Regierung erwägt ferner Maßnahmen zur Förderung des Pasteurierungszwanges,

der auf Grund einer Bestimmung in der badischen Vollzugsverordnung zum Milchgesetz vorwiegend in den größeren Städten durch ortspolizeiliche Vorschriften angeordnet worden war. Die-

ser Zwang hat in der Öffentlichkeit, namentlich bei der Bauernschaft in den letzten Jahren zu heftigsten Angriffen geführt. Wenn es dabei auch häufig an der Einsicht für die sachlichen Notwendigkeiten gefehlt hat, so darf doch erwartet werden, daß eine mit allen Vorkehrungen verbundene Förderung des Pasteurierungszwanges keinen allzu großen Bedenken unterliegt. In der nächsten Zeit dürfte auch auf diesem Gebiet eine landesgesetzliche Neuregelung zu erwarten sein.

Auf dem Wee zu einer allgemein befriedigenden Regelung der Milchwirtschaft wird die Regierung weiterhin darauf bedacht sein, daß Milchzeugung und Milchabfuhr sich in gesunden Bahnen bewegen. Dem Landwirt muß auf alle Fälle die für ihn lebenswichtige Einnahme gewährleistet werden. Nur unter diesem großen Gesichtspunkt

fen sich die unvermeidlichen zwangsweisen Eingriffe vertreten. Die nationalsozialistische Regierung hat sich zum Ziele gesetzt, unserer Bauernschaft, als dem Kern des deutschen Volkes, im Zuge einer allgemeinen Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zunächst zu helfen. Sobald die Lage der Landwirte sich gründlich gebessert hat, wird die Regierung daran denken können, von den zur Zeit notwendigen Zwangsmaßnahmen allmählich wieder abzuleben.

Der Bedeutung der Milchwirtschaft für Baden entsprechend, wird die große badische Grenzlandmesse im September ihr einen bevorzugten Platz einräumen. Bekanntlich werden alle milchwirtschaftlichen Produkte der Südwestmark des Reiches auf dieser großen Grenzlandmesse zur Ausstellung gelangen.

Handelsspanne für Trinkmilch

Mit Wirkung vom 1. August an dürfen in den Gebietsteilen, für die aufgrund des § 38 des Milchgesetzes ein milchwirtschaftlicher Zusammenschluß angeordnet ist und entsprechend den Vorschriften der Satzung des Zusammenschlusses Erzeugerpreise für Trinkmilch festgesetzt sind, dürfen die Handelsspannen für den Viter Trinkmilch — mit Ausnahme von Markenmilch und Vorzugsmilch — folgende Höhe nicht überschritten werden: a) im Großhandel 3,5 Pfg. Unterschied zwischen Bezugspreis frei Stampe des Großhandelsunternehmens oder des Verbraucherorts und Abgabepreis frei Betriebsstätte des Kleinhandels einschließlich Bearbeitungskosten; b) im Kleinhandel 4 Pfg. Unterschied zwischen Bezugspreis frei Betriebsstätte des Kleinhandels und Verkaufspreis ab Baden. Wird die Milch in das Haus des Verbrauchers zugetragen, so darf die Spanne bis zu 5 Pfg. betragen. Wird die Milch in Flaschen abgefüllt geliefert, so betragen die entsprechenden Höchstpreise bei a) 6,5 bei b) 8 und bei Zutragen 7 Pfg.

Zu widerhandlungen gegen die obengenannten Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Eine wiederholte Zuwiderhandlung wird außerdem mit dem Entzug der Erlaubnis zum Milchhandel geahndet. Die Handelsspannen haben vorläufig bis zum 31. März 1934 Gültigkeit.

Das Erbhofrecht in Baden

Grundsätzliche Zustimmung der Bauernkammer

Die Presse- und Propagandastelle der Badischen Bauernkammer Karlsruhe teilt uns mit:

Der Herr Justizminister Dr. Wacker hat bei der Badischen Bauernkammer angefragt, ob und inwieweit in Baden eine der Regelung in Preußen entsprechende gesetzliche Regelung des Erbhofrechts getroffen werden soll. Die Badische Bauernkammer hat die Prüfung dieser Frage sofort eingeleitet. Die Schaffung eines Erbhofrechts in Baden findet bei der Bauernkammer grundsätzliche Zustimmung. Allerdings müssen die besonders gearteten Verhältnisse des Grenzlandes Badens dabei berücksichtigt werden. Nach Ansicht des geschäftsführenden Vizepräsidenten Schmitt soll neben dem bisher schon bestehenden Höferecht in Baden ein freiwilliges Erbhofrecht, das auch die Parzellenbauernbetriebe erfaßt, gesetzlich verankert werden. Der eigentliche Bauer soll vor den verhängnisvollen Folgen der fortwährenden Besitzzerstückelung für seine Nachkommen und den Staat bewahrt bleiben. Die Schaffung eines Erbhofrechts bedeutet die Sicherung der Existenzgrundlage für lebhaft gesunde Bauerngeschlechter entsprechend dem von unserem Reichsernährungsminister Darre aufgestellten nationalsozialistischen Grundsatz, der in dem Begriff „Blut und Boden“ die treffende Zusammenfassung findet.

Diesem Ziel dient letztlich das Erbhofrecht. Es will völkisches Erbgut sichern, indem es ein Bauerntum mitschaffen hilft, daß die liberalistische Auffassung vom „Landwirt“ und seinem Grund und Boden als Handelsware beseitigt.

Landwirt kann man werden, Bauer muß man sein! Bauerntum schaffen, heißt die Blutquelle für das ganze Volk sichern!

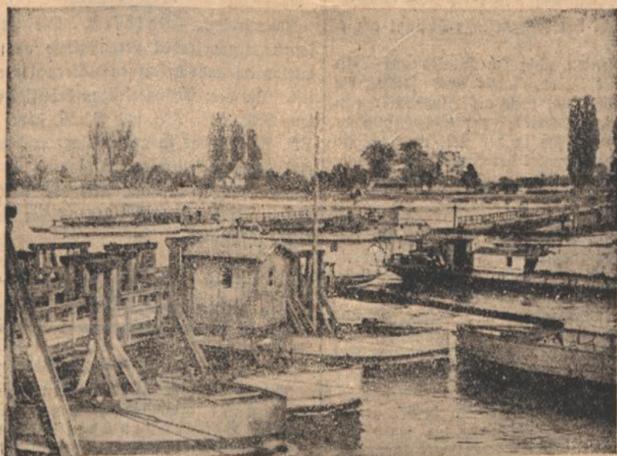
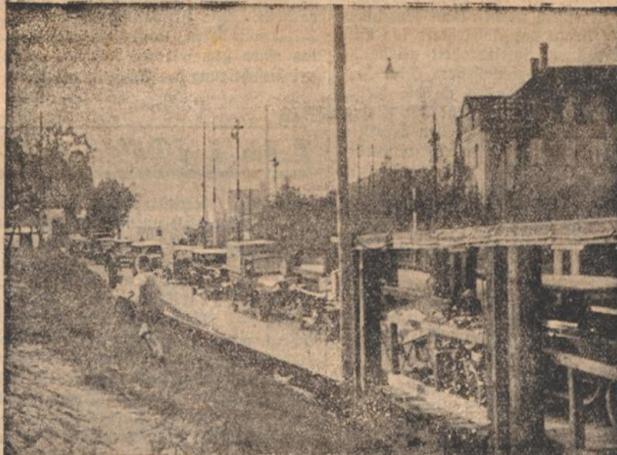
Kreisversammlung 1933

Die Kreisversammlung des Jahres 1933 für den Kreis Karlsruhe findet am Samstag, den 2. Juli, im Rathaus in Karlsruhe statt. Die Tagesordnung sieht vor: Wahl des Vorsitzenden, eines Stellvertreters und zweier Schriftführer, Berichte und Anträge des Kreisrats, Bericht des Verwaltungsrats der Kreispflegeanstalt Hub, Prüfung und Verabschiedung der Kreisrechnungen für 1931, Prüfung und Verabschiedung der Rechnung der Kreispflegeanstalt Hub für 1931.

Die letzte Eisenbahnschiffbrücke am Rhein verschwindet

Der Neubau der Eisenbahnbrücke bei Maxau wird in den nächsten Tagen beginnen. Baden und Pfalz werden einen neuen, festen Verbindungsweg bekommen. Und damit wird die letzte Schiffbrücke, über die große

zu gewissen Zeiten war die Brücke für den Passantenverkehr geöffnet. Oft stundenlang wurden die Rheinschiffe durchgelassen und genau solange mußten die Passanten warten, bis sie mit Fuhrwerk, Auto, oder selbst zu Fuß nach dem jenseitigen Ufer



Oberes Bild: Schiffbrücke bei Maxau, die nunmehr durch eine feste Brücke ersetzt wird. — Der Verkehr ist gesperrt. Man sieht die lange Reihe der wartenden Fahrzeuge.

Unteres Bild: Die letzte Schiffbrücke zum Durchlaß der Schiffe geöffnet.

Eisenbahnlinien führten, am Rhein verschwinden, wenn man von der Speyerer Brücke, über die nur eine Nebenbahn nach Schwesingen läuft, absieht.

Die alte Brücke aus Pontons und Holz gebaut, besteht nunmehr über 100 Jahre, nachdem zuvor an gleicher Stelle ein Fährverkehr die Südpfalz mit dem badischen Land um Karlsruhe verbunden hatte. Die Schiffbrücke verzögerte sowohl den Schiffsverkehr am Oberrhein, wie auch den pfälzisch-badischen Verkehr über die Brücke. Nur

überlegen konnten. In langen Ketten warteten die Fahrzeuge diesen Moment ab.

Und oft in strenger Winterzeit wurde der Verkehr über diese Rheinbrücke, die wegen des starken Eisganges abgefahren werden mußte, vollständig unterbunden. Diese Schwierigkeiten werden durch den raschen Entschluß der nationalen Regierung, der auch den vielen Arbeitslosen in dieser Rheinecke Beschäftigung bringen wird, nun bald entbunden sein.

Wetterbericht

Gestern fielen besonders im Schwarzwald und am Gebirgsrande kräftige Niederschläge, die Temperaturen gingen auf 3 Grad unter den Normalwert zurück.

Eine Steigewelle hat vorübergehende Besserung gebracht. Mit ganz beständigem Wetter ist jedoch noch nicht zu rechnen, weil im Westen wieder ein Hochgebiet folgt.

Wetterausblick für Freitag, 14. Juli 1933:

Noch veränderlich, etwas wärmer, zeitweise gemitteltere Regenfälle.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7 1/2 Uhr	höch- ste	tiefste
Wertheim	Regen	—	16	24	14
Königsstuhl	bedeckt	—	13	20	13
Karlsruhe	wolkig	—	16	25	15
Baden-Baden	Regen	—	15	25	15
Villingen	Regen	—	14	23	13
Dürrheim	l. Regen	—	13	22	11
St. Blasien	Regen	—	16	22	10
Badenweiler	bedeckt	—	13	18	15
Schauenland	bedeckt	—	9	14	9
Feldberg	Nebel Regen	—	8	13	8

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Waldshut	360	+ 18
Rheinfelden	323	+ 8
Breisach	247	+ 3
Kehl	334	+ 1
Maxau	523	— 5
Mannheim	419	— 6
Caub über	200	

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Rhein bei Rappnau 18 Grad
Rappnau (Badeboden) 18 Grad

Gauipostmeister Adolf Schmid.

Verantwortl. f. Inhalt, allgem. Nachrichten, Sport: Adolf Schmid; für Kulturpolitik, Unterhaltung, Beilagen und Wirtschaft: Armin Biedow; für „Das badische Land“ u. Bewegung: Wilhelm Zeemann; für Landeshauptstadt, lokales Neuigkeiten: Josef Benninger; für Anzeigen: Helmut Weber; sämtl. in Karlsruhe. Verlag: Südpfalz-Verlag G.m.b.H. Rotationsdruck: J. B. Reiff, Karlsruhe i. B.

Turnertreffen in Teutschneureut am 16. und 17. Juli

Teutschneureut. Alle deutschen Volksgenossen, die die Turnfrage mit ihrer hohen, idealen Zielsetzung des Volksgemeinschaftsgebantens erkannt und erfüllt haben, wissen, daß die Großveranstaltung des nun nahegerückten 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart eine unendliche, aufopfernde Vor- und Kleinarbeit in den einzelnen Vereinen, Bezirken und Gauen erfordert hat. Ueberall setzen die Unterführer Turnertreffen fest, die ihnen als Generalprobe für Stuttgart als unerlässlich erscheint.

Aus diesem Grunde trifft sich die aktive Turnerschaft der Bezirke Karlsruhe und Ettlingen am Samstag nachmittag und am Sonntag in Teutschneureut bei der dortigen Turngemeinde e. V. 1893.

In hochherziger Anerkennung der wertvollen Arbeit zur Volkserziehung und Ertüchtigung innerhalb der Deutschen Turnerschaft hat Reichsstatthalter Robert Wagner die Schirmherrschaft übernommen.

Das reichhaltige Festprogramm zeigt dem Interessenten in abwechselnder Folge die Vielseitigkeit im Männer-, Frauen- und Jugendturnen, sei es in Freilübungen, Geräteturnen, Fechten, Turnspielen, Einzel- und Mannschaftskämpfen, im Vereinswettturnen und in Massenfreilübungen. Etwas ganz neuartiges auf turnerischem Gebiet wird der große Chor-Vestians bieten, der im Mittelpunkt des Sonntagnachmittags steht. Die zahlreichen Meldungen der 45 Bezirksvereine lassen ein Fest von besonderer Bedeutung für Karlsruhe und Umgebung erwarten.

Baden-Badener Haushaltsplan genehmigt

Baden-Baden. In einer Sitzung vom Donnerstag, genehmigte der Bürgerausschuß von Baden-Baden einstimmig den Haushaltsplan der Stadt für das Jahr 1933.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Oberbürgermeister Eismar von der Mandatsüberlegung des Zentrumstagesordneten Professor Paul Herr Kenntnis.

Die Lage der Oberrheinschiffahrt

Die Oberrheinschiffahrt konnte weiterhin bis nach Basel ohne Einschränkung durchgeführt werden, wenn auch die Wasserstände nach dem Witterungsumschlag einen ständigen Rückgang zeigten. Der Verkehr nach den Oberrheinstationen war sehr reger; in der Hauptsache wurde Kohle befördert. In Mannheim konnten die Boote nach dem Oberrhein immer prompt abgefertigt werden; Schleppgut war immer genügend vorhanden.

Die Sonntagsschiffe in der Rheinschiffahrt, die nächst einmal verkehrswise ebenso wie die Nachtrüge in der deutschen Rheinschiffahrt eingeführt wird, machte sich am vergangenen Sonntag erstmals geltend. Auf allen Schiffs- liegeplätzen sah man die Flotte der Dampfer und Rähne seit Samstagabend vor Anker liegen, um am Montag früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Es verkehrten am Sonntag nur die Eisgatterdampfer.

Berionelles

Ernennungen, Versetzungen, Zureichungen usw. der planmäßigen Beamten

Abteilung Justiz:

Planmäßig angestellt:

Gerichtsvollzieher Julius Beckel beim Amtsgericht Karlsruhe.

Berufen:

Inspektor Ernst Nisch beim Erziehungsheim Schloß Flebina zum Bezirksgefängnis Pforzheim, Oberwerkführer Wilhelm Gertisser beim Bezirksgefängnis II Karlsruhe zum Erziehungsheim Schloß Flebina, die Oberaufseher Jakob Huber bei den Strafanstalten in Mannheim zum Bezirksgefängnis Kadowzell und Franz Gaud bei Erziehungsheim Schloß Flebina zu den Strafanstalten in Freiburg, die Aufseher Heinrich Friedenauer bei den Strafanstalten in Freiburg zum Erziehungsheim Schloß Flebina und Josef Bösch beim Bezirksgefängnis Waldshut zu den Bezirksgefängnissen in Karlsruhe, Justizwachmeister Anton Kraut beim Amtsgericht Mannheim zu den Strafanstalten in Freiburg, Hausmeister Karl Schmid bei den Strafanstalten in Mannheim zum Amtsgericht Mannheim.

Uebertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes auf 1. September 1933:

Amtsgerichtsrat August Böhner in Konstanz.

Entlassen:

Justizobersekretär Eugen Brander beim Amtsgericht Pfullendorf.

Ferienkurs für badische Lehrer in der Taubstummenanstalt Meersburg

Wie bereits im Amtsblatt des Bad. Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz - Abteilung Kultus und Unterricht - vom 27. Juni d. J., S. 113/14, mitgeteilt wurde, ist beabsichtigt, in der Zeit vom 1. bis 12. August d. J., in der Taubstummenanstalt Meersburg einen Ferienkurs für badische Lehrer aller Schulgattungen zu veranstalten. Die Leitung liegt in Händen von Ministerialdirektor Frank, der auch den einleitenden Vortrag halten wird.

Folgende Vorträge und Führungen sind außerdem vorgesehen:

Ministerialrat Dr. Eugen Fehrlé, Karlsruhe: „Deutsche Volkskunde“;

Ministerialrat Gärtner, Karlsruhe:

„Volkskunde und Volksschule“;

Geb. Regierungsrat, Prof. Dr. Panzer, Heidelberg: „Bedeutung der deutschen Mundarten“; J. B. von Scheffel, Führung durch das Droste-Hilshoff-Museum;

Professor Dr. Ernst Fehrlé, Karlsruhe:

„Deutsche Volkskunde in der Literatur“;

Professor Dr. Güntert, Heidelberg:

„Sprache und Volkstum“;

Professor Dr. Freiherr von Schwerin, Freiburg: „Rechtsgeschichte und Deutschkunde“;

Professor Dr. Guenther, Freiburg: „Die deutsche Natur als Erzieherin zum nationalen Volkstum, Das Tier im Leben, in der Landwirtschaft und im Volksempfinden (mit Lichtbildern)“;

Professor Dr. J. Meier, Freiburg: „Das deutsche Volkslied“;

Dr. h. c. Wilhelm Schäfer, Ludwigshafen a. R.: „Der Dichter und sein Volk“;

Dr. Ludwig Finckh, Gaienhofen: „Die Reinheit der deutschen Sprache“;

Pfarrer Dr. Ginter, Ludwigshafen a. R.: „Wirnau in Geschichte und Kunst“ (mit Lichtbildern); Führung in Wirnau;

Dr. h. c. Hecht, Konstanz: „Vom Wesen und Werden deutscher Baukunst im Frühmittelalter“;

Münsterpfarrer Geisler, Rat Kuenzer, Konstanz: „Führung durch das Münster in Konstanz“;

Regierungsbaaurat Reiser, Konstanz und Münsterpfarrer Hörner, Reichenau: „Führung auf der Reichenau“.

Die Kursteilnehmer erhalten freie Unterkunft in der Taubstummenanstalt und Verpflegung dort zum Selbstkostenpreis. In besonders gelagerten Fällen kann eine weitere Unterstützung gewährt werden.

Dieser vollstündliche Kurs ist der erste seiner Art, der Ernst macht mit dem Erziehergemeinschaftsgebeten. Wie die einzelnen Stände zur Volksgemeinschaft kommen sollen, so ist es Aufgabe der Lehrer aller Schulgattungen, den Gemeinschaftsgebeten einmal durchzuleben und das gerade in einer Arbeitsgemeinschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, Wesen und Werden des deutschen Volkes zu erforschen und zu erkennen.

Der schönen Aufgabe entsprechend, die sich der Kurs gestellt hat, kann damit gerechnet werden, daß sich zahlreiche Teilnehmer dem Gange ausprechen.

Meldungen für den Kurs sind noch bis 20. ds. Mts. zulässig. Das Nähere darüber besagt das obengenannte Amtsblatt.

Kraichgau und Brührain

Bruchsal. Segelfliegerschule. Die Vorkursleistungen für die an der hiesigen Gewerbeschule vorgegebenen Abteilungen für Gleit- und Segelflugzeugbau und Flugschulung sind nun soweit erfüllt, daß in Bälde mit dem Bau- und Schulungsunterricht begonnen werden kann. Vor allem ist nun auch die Frage des Fachlehrers für diese Abteilung zur vollsten Zufriedenheit gelöst. In der Person des Gewerbeschulprofessors Dipl.-Ing. Koch, der vor einigen Wochen an die hiesige Gewerbeschule versetzt wurde, steht der Schule eine Lehrkraft zur Verfügung, die allen Erfordernissen dieser Spezialabteilung gerecht zu werden vermag.

Dipl.-Ing. Koch, der in den vergangenen Wochen zur Vervollendung seiner fliegerischen Ausbildung zum dritten Male auf der Wasserkuppe in der Rhön weilte, hat sich den verlangten Prüfungen mit gutem Erfolge unterzogen. Als vom Deutschen Luftsportverband anerkannter Bauprüfer hat er nun die Berechtigung, Gleitflugzeuge abzunehmen und zuzulassen. Durch die Ablegung der theor. amtl. Segelfliegerprüfung sowie der „C“-Prüfung ist er auch als Fluglehrer zur Schulung auf allen Maschinen zugelassen. Es dürfte somit die hiesige Gewerbeschule zu den wenigen Schulen gehören, die heute schon in der Lage sind, ihren Flugschülern wirklich Gutes zu bieten.

Der Unterricht der Fliegerklasse beginnt am 4. September.

Die Interessenten, die sich bereits zur Teilnahme gemeldet haben, sowie auch solche, die ebenfalls erwünscht sind, noch als Flugschüler einzutreten, werden gebeten, zur Entgegennahme näherer Weisungen sich in der Zeit vom 14. bis 20. d. M. auf der Kanzlei der Gewerbeschule während der üblichen Dienststunden einfinden zu wollen.

Bruchsal. Für Fahrzeuge über 3 Tonnen Gesamtgewicht sind jeweils von 6-19 Uhr geperret: Kreisweg Nr. 11 in Dudenheim 6.-12. Juli, Landstraße Nr. 298 Münsesheim - Espinggen zwischen Münsesheim und Menzingen und in Menzingen 13.-25. Juli, Landstraße Nr. 298 Münsesheim - Espinggen im Ort Landsbauhen 26. Juli bis 3. August.

Karlsdorf. Gegenwärtig findet in der großen Ausstellungshalle in Karlsruhe die sogenannte

„Badische Holzschau“ statt. Bei der Abteilung Zimmer- und Schlafzimmereinrichtungen ist u. a. auch die Firma Karl Lamertz G.m.b.H., Möbel- und Schlafzimmereinrichtungen, vertreten, die ein Eklektizismus, ein Meisterstück feinlich sauberer Arbeit, darstellt. Die Firma arrangierte für ihre Arbeiter und deren Frauen am vergangenen Samstag einen gemeinsamen Ausflug nach Karlsruhe zur Besichtigung der Ausstellung.

Acher- und Böhler-Echo

Achern. Oberpostinspektor Karl Schwarz aus Offenburg hat unter Ernennung zum Postamtman n ab 1. Juli die Vorsteherstelle des Postamtes Achern übernommen. — Auf dem Ansehen des Pa. Lorenz Kirchner, Achern, wird die Rahmstation des Bezirks Bühl errichtet. — Weinrohändler Adolf Huber, Achern, wurde durch Verfügung des Finanzministers Köhler in die badische Handelskammer berufen. — Pa. Ortsgr. Bührerstell. Krämer leitet seit kurzer Zeit als Bürgermeisterstellvertreter die Geschäfte der Stadt Achern für den inzwischen beurlaubten Bürgermeister Scheffler.

Kappelrodek. Waldfest. Die Sturmabteilung Kappelrodek veranstaltete am Sonntagmittag in nahe gelegenen Käserwäldchen ein Waldfest. An dem Sommerfestzug beteiligten sich unsere S.M., S.J., S.B. und S.D.M. stark. Auch die S.M. Achern war in großer Zahl erschienen. Der einsetzende Gewitterregen konnte die Feststimmung nicht vertreiben. Alte schöne Volksmusik hielt die Teilnehmer bei bengalischer Beleuchtung lange zusammen.

Die Wolfangel

Arbeitsbeschaffung in Gutach

Gutach. Nun ist hier die Verlegung der Talstraße begonnen worden, demnächst soll auch der Brückenbau über die Gutach sei-

nen Anfang nehmen. Eine Anzahl von Arbeitern hat Beschäftigung erhalten, viele andere werden noch folgen. Fast über Nacht ist auf den Talwiesen eine kleine Barackenstadt aus der Erde geschossen. Der Unternehmer hat nicht viel Zeit zu verlieren. Schon fliegen die Fäden im Takt, der kleine Motor schafft, die Pumpen stoßen, alles klappt und geht vorwärts. Eine Freude ist es, zuzuschauen. Fleißige Menschen sind an der Arbeit, um Neues, Besseres zu vollbringen. Behörden und Gemeinde haben wacker zusammengesehen, bis es soweit war. Und wenn hoch über dem Bauplatz dann noch die Balkenkreuzfabrik weht, dann wollen wir uns erst recht freuen, weil dieses Werk in diesem Zeichen des neuen Deutschland vollendet wird.

Gutach. Die N.S. Frauenschaft am Werk! Was die Gutacher Frauenschaft anfängt, hat Hand und Fuß! Sie veranstaltete auf der „Zalände“ ein Waldfest, Mann und Frau und Kind und Regel haben mitgemacht und gezeigt, daß sie alle dazu gehören. Mit Kling-Klang ging der Festzug den Wald hinauf. Dann kam ein fröhlich Besammensein, Sammeltanz und Hahnenkämpfe, Unterhaltungen des Jungvolkes und der Hitlerjugend. Fleißige Hände hatten im Walde allerhand herangezogen, Wirtshaus und Verkaufsstände durften nicht fehlen. So war das Waldfest der Gutacher Frauenschaft ein sichtbares Zeichen innerer Verbundenheit innerhalb der Gemeinde, deren Bevölkerung gemeinsam und einig marschiert. Es gereichte über auch den Veranstalterinnen zur Ehre, und es sei gewiß nicht verläumt, den Unermüdeten, der Kreisleiterin der N.S. Frauenschaft des Kreises Wolfach, Frau Lehmann, wie aber auch der örtlichen Leiterin, Frau Meister Lehmann, den Dank der Dankschreiben, wie aber auch der Gäste auszusprechen.

Das Grüsselhorn

Dröschweiler, Amt Lahr. Prof. Leibracht spricht. In der „Krone“ war kürzlich der Trupp Ried der „SS“ mit den Amtswaltern der Ortsgruppe Dröschweiler versammelt. Pa. Prof. Leibracht aus Lahr hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Wolke und Raum“. Alles lauschte gespannt den Ausführungen des Redners, die zeigten, wie das deutsche Volk durch den Verfall der Schandverträge unter Mißhilfe der Sozialdemokratie seiner Kolonien beraubt und ihm lebenswichtige Gebiete entzogen wurden. Truppführer Stöffler dankte dem Referenten mit herzlichen Worten für den lehrreichen Vortrag.

Das Hanauerland

Rehl a. Rh. Bestrafte Polihinterziehung. Eine Londoner Firma beantragte im Oktober vorigen Jahres einen gewissen Straßman in ihr gebürtige, ausfuhrverbotene Maschinen (Brotschneidemaschine) v. Pforzheim ohne Bezahlung des Ausfuhrzollens nach London zu verbringen. Straßman ließ in Pforzheim die Maschine zerlegen und in einem eigens von der Londoner Firma gelieferten Koffer verpacken, den er als Reisegepäck nach London aufgab. Bei der Grenzkontrolle in Rehl wurde der Koffer angehalten und beschlagnahmt. Beide Angeklagte, die Londoner Firma und Straßman, erhielten je eine Geldstrafe von 1552 Reichsmark (den vierfachen Betrag des hinterzogenen Zolls), ferner wurde auf die Einziehung der Brotschneidemaschine erkannt. Ein Einspruch gegen diese Straffbesetzung war vergebens, die Strafen wurden voll inhaftlich bestritten.

Reutesheim b. Rehl. 90 Jahre alt. Die älteste Einwohnerin des Ortes, die Witwe Marie Roth, konnte in beneidenswerter Mäßigkeit ihr 90. Lebensjahr vollenden. Ein Bruder von ihr erfreut sich mit 87 Jahren ebenfalls noch großer Mäßigkeit.

Rheinbühlshausen, bei Rehl. Beim Heu machen verunglückt. Beim Heuladen riß dem Landwirt Ludwig Abel das zur Befestigung dienende Seil, wodurch er hinterrücks vom Wagen fiel. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und sonstige erhebliche Verletzungen.

NUR FLIT WILL ICH...

Flit habe ich's zu verdanken, daß ich die ganze Nacht durchgeschlafen habe, ohne von Schnaken gestört zu werden.

Lassen Sie sich nicht von den quälenden, blutdürstigen Insekten den Schlaf rauben. Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Wanzen und alles Ungeziefer einfach, rasch und sicher. Harmlos für Menschen. Fleckt nicht. Flit nur echt in der plombierten gelben Kanne mit dem schwarzen Band - niemals lose.

ACHTEN SIE AUF DEN FLIT-SOLDATEN!

Aus der Bewegung

Deutsche Sonnwendfeier am Lago Maggiore

Die Ortsgruppe Mailand der NSDAP hatte zu einer Sonnwendfeier eingeladen, die unter Teilnahme zahlreicher Mitglieder der Ortsgruppen Mailand und Coma der NSDAP, des Stahlhelms, des Deutschen Turnvereins, des D.S.V. und der deutschen Kolonie in Cerro am Lago Maggiore auf dem hoch über dem See gelegenen schönen Sportplatz des D.T.V. Mailand, stattfand. Mehrere hundert Teilnehmer hatten sich um die neunte Abendstunde eingefunden, darunter auch Abordnungen verschiedener faschistischer Organisationen in Uniform und die Stadtblaue aus Ravenna. Turner und S.M.-Männer mit brennenden Fackeln bildeten einen Kreis, in den nun der Mailänder Ortsgruppenleiter Steinbrecher trat, um die Anwesenden namens der NSDAP zu begrüßen und dann in italienischer Sprache zunächst des Gastlandes zu gedenken und ein lebhaft aufgenommenes Heil auf das italienische Volk und seine Führer auszubringen.

Dann nahm Pa. Hans Heberer — Pressereferent der Abtl. für Deutsche im Ausland der NSDAP Hamburg — das Wort, um in aufrüttelnden Worten des Tages der deutschen Jugend zu gedenken, die von der holländischen bis zur litauischen Grenze die Küste entlang in Schlesien, Sachsen, Württemberg, Baden, Bayern, wie an Rhein und Ruhr, Mosel, Main und Neckar diese Nacht Feuer entzündete, deren Flammen genau so glühend emporkobelten wie

die Herzen der deutschen Jugend zu dem Manne, der ihr wieder Lebensziel und Inhalt gegeben habe. Die Jugend sei immer nur für das Reine, Wahre und Saubere zu begeistern gewesen, nicht für die konstruierten Dogmen des verfallenen Staates; deshalb stehe die deutsche Jugend auch mit unvergleichlicher Leidenschaft zu Adolf Hitler, was die sicherste Bürgschaft dafür sei, daß der neue Staat auf unerschütterlichen Fundamenten ruhen werde, die niemals mehr gefährdet sein könnten. Nur wer diese Begeisterung der Jugend ehrlich mitempfinden und miterleben könne, nur wer ihr das ganze Herz und den ganzen Menschen entgegenbringen könne, nur wer kameradschaftlich mit ihr zu gehen entschlossen sei, habe den Sinn der Revolution und der heutigen Sonnwendfeier ganz begriffen. Das auf das ferne, geheiligte große deutsche Vaterland, den großen Reichspräsidenten, das deutsche Volk und seine große nationalsozialistische Bewegung sowie auf deren Fackelträger und Führer, den Volkstänzer Adolf Hitler ausgebrachte Sieg-Heil wurde brausend aufgenommen.

Es folgte das von allen Teilnehmern gesungene Sorft-Wesfel-Lied, dessen Begleitung die italienischen Musiker in rührender Weise übernommen hatten. Nach einem sinnfälligen Gedicht vom Pa. Beyer und dem gemeinsamen Gesang

„Flamme empor“ führte der Beauftragte des politischen Sekretärs des Fasces zugleich im Namen aller seiner Kameraden und des Bürgermeisters etwa folgendes aus:

Die italienischen Faschisten, die ihrem Vaterland einen Altar errichtet hätten, auf dem sie alles zu opfern bereit seien, und die gekämpft hätten und jetzt noch kämpfen mit unauslöschlicher Treue für die Sache der faschistischen Revolution, die sich in ihrem heißgeliebten Duce verkörpere, hätten mit großer Sympathie die Entwicklung und den Sieg der NSDAP verfolgt, die unter Führung Adolf Hitlers das Volk und die Seele Deutschlands erneuert habe. Die Faschisten hätten nie daran gewweifelt, daß auch für Deutschland der Tag der Auferstehung kommen mußte, denn die Deutschen hätten, wie die Italiener, tief in ihrem Herzen die Tradition der Rasse, Liebe zur Familie, zur Scholle, zur Heimat und zum Vaterland getragen; solche Gefühle ließen sich durch die Ungunst äußerer Umstände und durch wenige irgeleitete und böswillige Nachhader vorübergehend hemmen, aber die seien unbedeutend siebar

in den Menschen eines Volkes, das, wie das deutsche, auf eine glorreiche Geschichte und stolze, große Vergangenheit zurückblicken könne. Begeisterter Beifall dankte diesen mit von großer Herzenswärme getragenen Ausführungen. Es folgten noch je eine Ansprache des Vertreters der D.S.V. und des Stahlhelms, die ein erfreuliches Zeichen von der Geschlossenheit der Gesinnung und Treue zur Hitler-Regierung innerhalb dieser Kreise der Mailänder Deutschen ablegte und mit dem Deutschland-Lied beschlossen wurde.

Rastatt: Der Werbeabend der Hitlerjugend

Gefolgschaft 1/111 Rastatt am 8. Juli hat trotz der sich drängenden Veranstaltungen eine gewaltige Anziehungskraft ausgeübt. Die Franz-Halle war bis auf den letzten Platz besetzt und auf der Tribüne herrschte ein beängstigendes Gedränge. Der endlose Einmarsch der HJ zeigte, mit welcher Gewalt Adolf Hitler die deutsche Jugend in seinen Bann gezogen hat. In kurzen markigen Worten begrüßte Gefolgschaftsbannführer Pa. Stähler die riesige Menge und erteilte dem Redner des Abends

Pa. Kreisrat Gärtner das Wort. Zweimal außer Dienst gesagt und siebenmal strafferseht, hat Pa. Gärtner den alten Kämpfern aus dem Herzen gesprochen: „Wir kämpfen in erster Linie um die Seele der deutschen Jugend, erst wenn wir sie reiflos besitzen, ist Adolf Hitlers Lebenswerk gesichert.“ Gebieterisch und voll heiligen Ernstes hallte der Mahnruf an die deutschen Mütter und Väter durch den Saal: „Schützt uns eure Kinder, bei uns allein ist der rechte Platz für deutsche Jungens und deutsche Mädel, körperlich und geistig gerüstet sollen sie den Weg in Deutschlands Zukunft gehen.“

Reicher Beifall lohnte des Redners prächtige Worte. Was unsere Jugend uns bot, an seelenvollen Gedichten und Liedern nahmen wir dankbar hin. Allerliebst machten die Kerchen ihre Sache in dem ultigen

Ginakter aus dem Militärleben und zum Schluß raunten wir nicht wenig über die sicheren und gewandten Darbietungen der jugendlichen Kunstfahrer. Pa. Stähler hat seine Jugend im Zug und der Abend hat sicher seinen Zweck erreicht.

Aufruf!

In diesen Tagen legt Schlagartig die Werbung für die Einladung zur Plakmierte im Staatstheater, durchgeführt von der Kreisleitung der NSDAP, ein.

Es ist Pflicht der Karlsruher Beamtenschaft sowie der Angehörigen der Privatwirtschaft und der freien Berufe unsere weit über die Gauen Deutschlands berühmte Kulturstätte, das Karlsruher Staatstheater durch tatkräftige Unterstützung wieder auf das alte Niveau zu bringen. Es ist hiermit zugleich den Parteigenossen Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß sie gleichfalls tatkräftig die kulturellen Aufgaben des neuen Staates unterstützen.

Laßt die Werber nicht umsonst bei Euch anklopfen, sie kommen nicht betteln, sondern sie ermahnen Euch an Eure Pflicht.

Werkt die Werbechrift nicht achtlos beiseite. Hinein in die Plakmierte des Staatstheaters! Die Preise sind derart gehalten, daß ein „Teber“ sich eine Plakmierte, eine Plakficherung oder we-

nigstens ein Blodbest leisten kann. Die Verwaltungsdirektion des Staatstheaters zeigt größtes Entgegenkommen in den Zahlungsbedingungen. Der neue Intendant bürgt für ein auf höchster kultureller Stufe stehende abwechslungsreiches Repertoire in der Oper sowie im Schauspiel.

Am Schwarzen Brett

Kreisleitung Karlsruhe.

Wir verweisen nochmals auf unsere Bekanntmachung, daß der Hausierhandel und Straßenverkauf mit Bildern und Symbolen der nationalsozialistischen Bewegung verboten ist und polizeilich geahndet wird.

Bisher erteilte Genehmigungen verlieren mit sofortiger Wirkung ihre Gültigkeit. Genehmigung kann nur durch das Polizeipräsidium erteilt werden, nach Befürwortung durch die Kreisleitung.

Für die aus dem Stadtrat Karlsruhe ausscheidenden Mitglieder der SPD. wurden durch den Landeskommissar folgende Parteigenossen der NSDAP als Stadträte ernannt: Konrad Badtsch, Vermessungsrat, Karlsruhe, Sünderstr. 37. Hugo Eppinger, Reichsbahn-Insp., Karlsruhe, Hohenzollernstr. 33. Ludwig Berle, Kaufmann, Karlsruhe, Klappschtr. 19.

Es sind bis heute noch nicht alle bestellten Bilder von der Pfingstfahrt nach Schönau abgeholt worden. Wir bitten dies bald zu tun, damit die Angelegenheit erledigt wird.

Betr.: S.M.-Mann Brand.

Um weitesten Kreisen der Bevölkerung — vor allen Dingen den sämtlichen Erwerbslosen Parteigenossen der NSDAP. usw. den Besuch des Films:

„S.M.-Mann Brand“

zu ermöglichen, findet am Sonntag, den 16. Juli, vormittags 11 Uhr eine Erwerbslosen-Sondervorstellung zu dem minimalen Einheits Eintrittspreis von RM. — 30 statt.

Der Kreisleiter gez. Worch.

Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald

Am Samstag, den 15. Juli findet die Fahnenweihe der Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald in der Eintauch oberer Saal abends 8 Uhr statt.

Den Weiheakt der neuen Fahne nimmt Herr Oberkirchenrat Pa. Boges vor. Weiterhin spricht Pa. Kreisleiter W. Worch.

Wir bitten alle Parteigenossen an der Fahnenweihe teilzunehmen. Sämtliche Ortsgruppen von Karlsruhe-Stadt sind herzlich eingeladen.

Der Preis beträgt einschließlich Programm 30 Pfennig.

Der Ortsgruppenleiter i. V. Lehmann.

Kreisbauernratung.

Am Sonntag, den 16. Juli 1933, nachmittags 2 Uhr, findet in Karlsruhe, in der „Glashalle“, eine große

Kreisbauernratung

statt. Es werden 3, bei unseren badischen Bauern sehr bekannte Redner sprechen. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Bauern — ob organisiert oder nicht organisiert — zu dieser Ratung zu erscheinen. Es sprechen: 1. Kreisbauernführer Schott, Forchheim über:

a) Die Aufgaben und die Bedeutung der Badischen Bauernschaft.

b) Die Eingliederung der Mitglieder des landw. Vereins, des Landbundes und des Bauernvereins in die Badische Bauernschaft.

2. Kommissar Dr. vet. Hausamen, Karlsruhe, über:

3. Landtagsabgeordneter Ab. Roth, Biedolsheim, über:

Der Bauer im neuen Staate.

Die Bauernschaftsführer sind für genügende Bekanntmachung und für pünktliches Erscheinen verantwortlich.

Seil Hitler. gez. Schott. Bauernschaftsführer.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure.

Der KADIA gibt hiermit bekannt, daß der Gebietsbereich Mittelbaden mit der Gebietsleitung in Karlsruhe im Norden Philippsburg und im Süden Lahr umfaßt. Zur Gründung von Ortsgruppen und Stützpunkten in diesem Gebiete werden die Vertrauensleute von Karlsruhe eingesetzt. Alle eigenmächtigen Gründungen und anderweitige Einsetzungen können nicht anerkannt werden.

Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 3, Anruf 4521.

Die Gebietsleitung des KADIA für Mittelbaden: gez. Mühlhopf.

Ortsgruppe Daglanden. Wir machen die Vereinsvorstände darauf aufmerksam, daß sämtliche größeren Veranstaltungen der Vereine durch den Ortsgruppenleiter Pa. Feigenbusch, Rastatt, genehmigt werden müssen.

Propagandaleiter: Ortsgruppenleiter gez. Bayer.

Ortsgruppe Rintheim! Heute abend 8 Uhr findet im Schwanen eine Mitgliederversammlung statt: Referat: Kreisleiter Pa. Worch. Die Versammlung beginnt pünktlich um 8 Uhr.

Ortsgruppe Weingarten! Heute abend 10 Uhr findet im Rathaus eine Amtswalter- und Fraktionsführung statt. gez. Jung, Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Gröbzingen. Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr bei der Rönshütte Jugendfeier. Abmarsch 3 Uhr am Badischen Hof. NSDAP. Ortsgruppe Gröbzingen. Propagandaleiter: Rüd. Wagner.

Stützpunkt Büding! Heute abend 8.30 Uhr findet in der Krone eine Mitgliederversammlung statt. gez. Schlimm, Stützpunktleiter.

Ortsgruppe Graben. Samstag, 15. Juli, abends 7/9 Uhr Mitgliederversammlung im Erbprinzen; Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

Kreis Bretten. Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Verkauf von SA., SS., HJ., sowie Uniformen der Pol. Amtswalter, ferner der Parteiabzeichen betr.

Die grosse Tube



Also geringe Ausgabe u. dafür großer Nutzen. Qualität Nivea, d. h. nur allerbeste Rohstoffe u. größte Wirksamkeit. Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack und sparsam im Gebrauch. Es ist die Zahnpasta auch für Sie.

NIVEA Zahnpasta

Braun durch NIVEA CREME OIL



Luftbäder! Sonnenbäder! Gießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Oil einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Ezarant. Das ist in keinem anderen Hautpflege-mittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

Crema: 15 Pf. bis RM 1.- / Öl: 50 Pf. bis RM 1.60



Aus der Landeshauptstadt



Tagesanzeiger

Film

Gloria: SM-Mann Brand
Ball: Scampolo
Reif: Wankrad in Amerika.
Atlantik: Tarzan, der Herr des Urwalds.

Konzert

Kaffee Odeon: Unterhaltungskonzert.
Kaffee Vaterland: Unterhaltungskonzert.
Kaffee des Weltens: Kammerkonzert.
Kaffee Noederer: Das vornehme Abendstueck.
Niederdeutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert.
Grüner Baum: Täglich Konzert und Tanz.

Mundfunk

Freitag, 14. Juli
6.00 Zeitangabe, Wetterbericht, anst. Gymnastik.
7.00 Nachrichten. 7.10-8.15 Frühkonzert auf
Sendebühnen. 10.00 Nachrichten. 10.10-11.30
Musikstunde. 12.00 aus München: Mittagskonzert.
13.15 Nachrichten. 13.30 Mittagskonzert. 14.30
bis 15.00 Englisch-Unterricht. 15.45-16.00
Meine Sonntagswanderung. 16.30 Nachmittags-
konzert. 17.45: Vortragsreihe. 18.10 Landwirt-
schaftsnachrichten. 18.30 vom Deutschlandfunk:
Stimme des Abends im eigenen Saal. Deutscher
Gesellschaft. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Er-
zählung. Kammerab. 20.15 Trompeter von Säckingen.
21.40 Alte und neue Tanzmusik. 22.30 Nachrichten.
23.00-23.30 Nachtmusik auf der Orgel.

Sonstige Veranstaltungen

Deutscher Technikerverband (DSTV) 20 Uhr im
Friedrichshof. Gründungsversammlung.
Gosseum: 20.30 Uhr Tanzabend Marcel Fenschel

Die Staatlichen Sammlungen

Badische Kunsthalle: Geöffnet Mittwoch, Samstags,
Sonntag jeweils von 11-1 und von 3-5
Uhr. Sonntags Eintritt frei. Mittwoch und
Samstag 50 Pf.
Sammlungen-Gebäude (Friedrichshof): Geöffnet
Mittwoch, Freitag und Sonntag von 11-1 und
von 2-4 Uhr bei freiem Eintritt.
Landesmuseum (Schloß): Im Sommer von 11-1
und von 3-5 Uhr. Winter von 11-1 und
von 2-4 Uhr.

Badische Holzschau

In der Landesgewerbehalle und Stadt. aus-
stellungshalle. Geöffnet Freitag von 9-20
Sonntag von 9-20 Uhr. — Eintritt 30 Pf.
Erwerbende, Erwerbende und Kinder 10 Pf.
Dauerkarten 1 RM.

Zahlen aus Kultur und Geschichte

Daten für den 14. Juli 1933

- 1793 J. S. Schreiber, Geschichtsschreiber in
Freiburg i. Br. geb. (gest. 1872).
- 1816 Der Kulturhistoriker Graf Arthur Go-
binea u in Bielefeld geb. (gest. 1882).
- 1862 Der österreichische Maler Gustav Klimt
in Baumgarten bei Wien geb. (gest. 1918).
- 1884 An der Kamerunmündung wird die deutsche
Flagge gehißt.
- 1909 Rücktritt des Reichskanzler Fürsten Bü-
low v. Bismarck. Hollweg wird sein Nach-
folger.
- 1917 Staatssekretär Michaelis wird Reichs-
kanzler.
- 1920 Der Maler Albert v. Keller in Mün-
chen gest. (geb. 1844).

Badisches Staatstheater

Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus
Wie bereits bekanntgegeben, wird die dies-
jährige Operettenspielzeit am Samstag, den
15. Juli, 20 Uhr, eröffnet. Zur Aufführung
gelangt das beliebte Stueckspiel „Unter der
blühenden Linde“, von Fr. Gellert. Es wir-
den die Damen Bauer, Marlow, Gräbener,
Kraher, Greiffant, Friß, Sterck, Schaaf, und
die Herren Land, Degner, Macher, Schönthal-
er, Sauerb, Luger, S. Rivinius, Fischer, Me-
ner, und Schöndts mit. Für Sonntag, den 16.
Juli, ist die romantische Operette „Das Land
des Lächelns“, von Lohar, vorzusehen. Die
Operette wird von den Damen Bauer, Kofler,
Kraher, Greiffant, Friß, Arras, Sterck, Grä-
bener und den Herren Land, Macher, Rivini-
us R., Killinger, Degner, Schönthal-
er, Mener, und Friß dargestellt. Die Vorstellung
„Das Land des Lächelns“ beginnt um 19.30
Uhr.

Der Verkauf, der außer der Konzerthaus-
kasse von den Vorverkaufsstellen und der Bil-
lettkasse des Badischen Staatstheaters besorgt
wird, hat bereits lebhaft eingesetzt, wohl ein
Zeichen dafür, daß das veröffentlichte Pro-
gramm den Beifall des Publikums gefunden
hat. Aber auch die weitere Ermäßigung der
Eintrittspreise dürfte allgemein begrüßt wer-
den.

Gummilrümpfe!

nur vom Fachmann, dort werden Sie gut
beraten und bedient
Wöhrer, Kleinerl & Co., Waldstraße 49

Der Kaufmannsgehilfe in der deutschen Arbeitsfront

Höchste Leistungsfähigkeit und bedingungslose Einordnung in die neue Gemeinschaftsidee als
Sachziele des deutschen Kaufmannsstandes

Der Kaufmannsstand gehört zu der stärksten
Berufsgruppe innerhalb der deutschen Arbeits-
front. Seine Existenz steht und fällt mit dem
Gedeihen oder dem Niedergang der deutschen
Wirtschaft. Er wird sich deshalb vorbehaltlos
in den Dienst des wirtschaftspolitischen Auf-
bauprogramms der nationalen Regierung stel-
len und nach Kräften zu seiner erfolgreichen
Durchführung beitragen. Die erste Vorbedin-
gung hierzu mußte die berufständische Ein-
gliederung in die von der nationalsozialisti-
schen Regierung geschaffene deutsche Arbeits-
front bilden. Diese Umgestaltung hat sich in
Verfolg der von Reichskanzler Adolf Hitler
gegebenen Bestimmungen über die Zusam-
menfassung der Angestelltenverbände in neuen
Berufsgruppen vollzogen. Die einzige aner-
kannte Organisation der männlichen Hand-
lungsgehilfen ist nunmehr der Deutsche Hand-
lungsgehilfenverband.

In der auf Grund der ständischen Neuord-
nung geschaffenen Form trat die Ortsgruppe
Karlsruhe des D.H.V. am Mittwochabend zum
ersten Male an die Öffentlichkeit. Mehrere
hundert Mitglieder hatten sich in dem mit den
Reichssymbolen ausgeschmückten „Eintrachts-
saal“ eingefunden. Der Vertrauensmann der
Ortsgruppe Karlsruhe P. G. G. ent-
warf die Kundgebung. Leider war es dem er-
sten Redner des Abends, P. G. G., Bezirksführer
Plattner infolge einer Abberufung nach
Berlin unmöglich in dieser Kundgebung zu
sprechen. Als erfreuliches Ereignis konnte P.
G. G. die nunmehr reiflos vollzogene
Einigung der Angestelltenorganisation er-
wähnen.

Nach einigen Ausführungen über den organi-
satorischen Ausbau und den Aufgabenkreis der
neugeschaffenen NSM, erteilte P. G. G. den

Bezirksgeschäftsführer Mentz
das Wort. Bezirksgeschäftsführer Mentz befahte
sich zu Beginn seiner Ausführungen mit der Ziel-
setzung des Nationalsozialismus, der im Ge-
gensatz zum Individualismus des liberalistisch
orientierten Weimarer Staatsystems und zur
Machtpolitik des monarchischen Vorkriegssta-
tes

die Anerkennung der gesamten auf der
Gemeinschaft der Stände aufgebauten Nation
in den Vordergrund stellen. Diese grundlegende
Anwältung wird erst dann in ihrer vollen Tra-
genheit ersichtlich, wenn wir die Entwicklungsg-
eschichte des Arbeiterturns rückwärtend betrachten.
Die Zeit des bürgerlichen Liberalismus hat
den Arbeiter zum Menschen zweiter Klasse ge-
stempelt. Das Vorkriegsdeutschland, das ge-
rade durch den Fleiß der schaffenden Bevölke-
rung groß und mächtig geworden war, hat am
verächtlichsten vom deutschen Arbeiter gespro-
chen, dem es in erster Linie keinen Reichtum
zu verdanken hatte. Wer jedoch glaubte, daß
die Revolution von 1918 hierin einen Wandel
schaffen werde, sah sich bitter enttäuscht.
Denn

die Novemberrevolution war das fluchwürdig-
ste Verbrechen, das je an einem fleißigen
aufstrebenden Volk begangen wurde.
Sie war nichts anderes als

Amerikanische Reglerportler besuchen Karlsruhe

Am Donnerstagmittag, 12.10 Uhr, trafen
zwei amerikanische Reglerportler auf dem
hiesigen Hauptbahnhof ein, wo sie von einer
starken Abordnung des Karlsruher Regler-
klubs, unter Führung des Gauvorsitzenden
Vöfel mit einem feierlichen „Gut Holz“ begrüßt
wurden. Die Gäste, unter denen sich Herr Jo-
sef Thum, ein gebürtiger Badener aus Pful-
sendorf befand, kommen alle vier Jahre zu
dem großen Bundesfest nach Deutschland.
Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel Ger-
mania, wo sie ihren Aufenthalt nahmen, be-
gaben sich die amerikanischen Sportsfreunde
nach dem Karlsruher Reglerheim. Das beha-
gliche Heim der Karlsruher Reglerfreunde war
mit dem Hakenkreuzbanner und der amerika-
nischen Flagge geschmückt. Fröhliche Unter-
haltung, zu der die mehrjährige Trennung
reichlich Anregung gab, erfüllte die feierlichen
Räume. Regierungsbaumeister Brunisch,
vom Karlsruher Verkehrsverein, hielt eine
kurze Begrüßungsansprache. Er gab seine
Freude darüber zu erkennen, daß die deutsch-
amerikanischen Sportsfreunde auch über dem
fernen Ozean Deutschland und ihr Deutsch-
tum nie vergessen hätten. Anschließend begab
sich die Gesellschaft in zwei vom Karlsruher
Verkehrsverein zur Verfügung gestellten
Großomnibussen nach dem Rathaus. Im Bür-
geraal hieß Stadtrat Sturmbannführer Ep-
pinger in Vertretung des am Erscheinen

die Entfesselung der niedrigsten Elemente
der Unterwelt.

Aus der Anerkennung der Schuld Deutsch-
lands am Kriege mußte zwangsläufig der So-
zialismus zur Folge werden. Und der Arbeiter
sank in tiefer Verachtung, wie zuvor. Er wur-
de zum

Frontknecht des internationalen jüdischen
Kapitals
erniedrigt, so daß sich die Klassegegensätze
mehr und mehr vertieften.

Diesem unwürdigen Zustand ein Ende
zu bereiten ist der tiefste Sinn der
deutschen Arbeitsfront.

Sie umfaßt in gleicher Weise Unternehmer,
Angestellte und Arbeiter und damit die Ge-
samtheit der in der deutschen Volkswirtschaft
stehenden Menschen.

Sie bildet den Rahmen, in dem sich der stän-
dische Aufbau vollziehen muß. Diese Zusam-
menfassung ist in erster Linie geeignet, den
Klassenkampf in der Form zu beseitigen, wie
die wirtschaftlichen Gegensätze ausgetragen
werden mußten. Die Zugehörigkeit zu dieser
Arbeitsfront ist gleichbedeutend mit dem Be-
sitz des Staatsbürgerrechtes. Die Notwendig-
keit der Zusammenfassung der Arbeitnehmer-
verbände wurde durch die Vorgänge in Genf
eindeutig unter Beweis gestellt.

Wer daher jetzt der deutschen Arbeits-
front fernbleibt, hat den Verlust sei-
ner Staatsbürgerrechte zu verkör-
perlichen.

Bezirksgeschäftsführer Mentz befahte sich

Kurze Stadtnachrichten

Die Badische Holzschau. Die Ausstellung,
deren Besuch aufs Beste empfohlen werden
kann, ist geöffnet Sonn- und wochentags von
9 bis 20 Uhr. Eintrittspreis: 30 Pf., Studie-
rende, Erwerbende und Schüler 10 Pf.
Dauerkarten 1 RM. Der 80 Seiten starke
Ausstellungskatalog bezw. Führer 15 Pf.

Die neuen Wohlfahrtsbüchereien mit Ab-
bildungen aus Richard Wagner's Musikdramen
werden am 1. November 1933 ausgegeben. Au-
ßer den Marken gelangt auch eine Postkarte
mit dem Bildnis Wagner's zur Ausgabe.

Großherzogin Hilda besucht das Karlsruher
Diakonissenhaus. Am Dienstag stattete die
frühere Großherzogin Hilda dem neuen Dia-
konissenhaus im Stadtteil Rippurr einen Be-
such ab.

Im Gloria-Palast läuft der Film „SM-Mann
Brand“ mit unvermindertem Erfolg nunmehr
schon in der dritten Woche. Die letzte Vorstel-
lung findet unwiderlich am Montag, den 17. Juli,
statt. Täglich ab halb 9 Uhr Mitwirkung der
Standardkapelle 109.

„Scampolo“ im Pakt verlängert. Auf vielfa-
chen Wunsch hat sich die Leitung des Pakt ent-
schlossen, den Film „Scampolo“, „Ein Kind

so dann mit dem umfangreichen Aufgabenkreis
der Kaufmannsgehilfenorganisation. Hier ist
in erster Linie die Erziehung zu einer über-
ragenden Leistungsfähigkeit und zum Lei-
stungswillen zu beachten. Die dem Kauf-
mannsstand im Wirtschaftsleben zufallende
hohe Verantwortung kann sich nicht mehr mit
Durchschnittsleistungen begnügen, sie muß höch-
ste Anforderungen an jeden einzelnen stellen.
Die Verlagerungen der Abfahrverhältnisse ist
als ausschlaggebender Faktor über die Ent-
scheidung des kleinsten Betriebes einzuschal-
ten.

Nur derjenige hat im neuen Deutschland
ein Recht auf Arbeit, der sich vorbehaltlos
in den Dienst der erneuten Gemeinschafts-
idee stellt.

Neben dieser Erziehung zur beruflichen
Höchstleistung steht die kulturelle Bildungsar-
beit und die körperliche Erziehung der jun-
gen Kaufmannsgehilfen. Die Erziehung des
deutschen Menschen zur unverbrüchlichen Treue
zu Volk und Staat wird unsern Führer Adolf
Hitler in die Lage versetzen, der ungeheuren
innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten
Herr zu werden. Durch den gemeinsamen Ein-
satz aller Kräfte müssen wir dazu beitragen,
daß der Wunsch des Führers der deutschen Ar-
beitsfront, dem Deutschen Reich den deutschen
Arbeiter zu erkämpfen, zur Wirklichkeit reift.

Der Beifall, den Bezirksgeschäftsführer
Mentz am Ende seiner Ausführungen entgegen-
nehmen konnte, bekräftigte den einmütigen
Willen der Anwesenden, den vorgezeichneten
Weg zu beschreiten, und dem neuen Staat ihre
ganze Kraft zur Verfügung zu stellen. — Nach
kurzen Dankesworten des Vertrauensmanns
P. G. G. wurde die durch Musik, Ges-
angs- und Gedichtvorträge umrahmte Kund-
gebung mit dem Hort-Wesfel-Pied beschloffen.

der Straße“, der den allgemeinen Beifall der
Besucher gefunden hat, heute nochmals zu zei-
gen. Eine weitere Verlängerung ist wegen
anderweitiger Verpflichtungen nicht möglich.

Samstagnachmittagskonzert im Stadtgarten.
Zum Wochenende im Stadtgarten konzertiert am
Samstag, dem 15. Juli, von 15.30-18 Uhr, die
Kavalle des Musikvereins „Harmonie“ unter Lei-
tung von Herrn Hugo Rudolph. Es wird in den
Kreisen der Stadtgartenfreunde wohl lebhaft be-
grüßt werden, daß nach längerer Pause auch diese
Kavalle wieder einmal im Stadtgarten zu hören
sein wird, zumal es dieses Orchester in der sorg-
fältigen Auswahl und Zusammenstellung seiner
Konzertprogramme verstanden hat, den Konzert-
wünschen des Stadtgartenpublikums in besonderer
Weise entgegenzukommen. Auf die verbilligten
Eintrittspreise an den Samstagnachmittagen wird
besonders hingewiesen.

Sprechzeit

bei der Devisenbewirtschaftungsstelle

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt
mit:

Der Geschäftsverkehr bei dem Landesfinanz-
amt Karlsruhe angegliederten Devisenbewirtschaftungs-
stelle macht es erforderlich die Sprechzeiten
für den Verkehr mit dem Publikum einzuschrän-
ken.

Ab 17. Juli 1933 kommen die bisher für Mo-
ntag und Donnerstag angelegten Sprechzeiten
in Fortfall.

Sprechzeiten sind von dem genannten Zeitpunkt
ab nur noch am Dienstag, Mittwoch, Freitag und
Samstag jeweils von 9 bis 12 Uhr, am Dienstag
und Freitag außerdem noch von 15 bis 16 Uhr.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. In der Leopoldstraße wurde
am 12. Juli 1933 kurz nach 12 Uhr ein Radfah-
rer, der es unterlassen hatte, die Aenderung sei-
ner bisherigen Fahrtrichtung anzuzeigen, von
einem Kraftfahrer angefahren. Der Sachschaden
ist nur gering.

Bei einem Zusammenstoß in der Robert-Wag-
ner-Allee am gleichen Tage gegen 12.45 Uhr zwi-
schen einem Lieferkraftwagen und einem Klein-
kraftwagen erlitt der Führer des letzteren eine leichte
Verletzung.

Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts führte am
12. Juli 1933 gegen 21 Uhr an der Straßenkreuzung
Karls- und Amalienstraße zu einem Zusam-
menstoß eines Kraftwagens und eines Kraftdreirades.
Die Insassen des Kraftwagens wurden leicht
verletzt. Der Sachschaden ist nicht unerheblich.

Bestraffen wurde eine Person wegen Ver-
tragsverstoßes und schwerer Urkundenfälschung.
Zur Anzeige gelangten u. a. zwei Personen we-
gen unehelichen Zusammenlebens, ein Kraftfah-
rer wegen Geräuschbelästigung und der Füh-
rer eines Lastwagens, weil er erhebliches Ueber-
gewicht geladen hatte.

Der Kreis-Voranschlag für das neue Rechnungsjahr Ausgabensumme um 157 620 RM. gedrosselt

Am Samstag, den 22. Juli wird im Bürgeraal des Karlsruher Rathauses die Versammlung des Kreises Karlsruhe stattfinden, um den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1933 (1. April 1933/34) zu verabschieden. Der neue Voranschlag weist eine Ausgabensumme von 1 777 500 RM. auf (das bedeutet gegenüber dem Voranschlag 1932 eine Verminderung um 157 620 RM. und die Einnahmesumme befreit sich auf 643 365 RM., sodas durch Kreissteuern ein Aufwand von 1 134 135 RM. gedeckt werden muß. Trotzdem sich dieser Aufwand gegenüber dem letzten Voranschlag um 145 000 RM. vermindert hat, ist die

Erhebung der vorjährigen Steuerfäße infolge des Rückgangs der Steuerwerte erforderlich.

Es sollen demnach auch im Rechnungsjahr 1933 erhoben werden: Vom Grundvermögen 8,4 Pfennig, vom Betriebsvermögen 3,4 Pfg. und vom Gewerbevermögen 63 Pfg., senkt auf 57 Pfennig. Die schon angeführte Drosselung der Ausgaben war notwendig, um einen Ausgleich

BESTECKE kaufen Sie nie wieder so billig wie jetzt. Alle Fabrikate können Sie bei mir haben in echt Silber u. Silberauflage 100 — nur Qualität. Ich bin außergewöhnlich preiswert.

JUWELIER
O. HILLER
Waldstraße 24
zwischen F. Führer u. Colosseum

gegenüber den rückläufigen Steuereingängen herbeizuführen. Der Rückgang der Kreissteuern ist nicht nur durch die ungünstige wirtschaftliche Entwicklung, sondern auch durch gewisse gesetzliche Steuererleichterungen verursacht worden. Wenn der Kreisrat von einer Erhöhung der Steuerfäße abgesehen hat, so behält er sich andererseits das Recht vor, von dem Vollzug genehmigter Ausgaben abzusehen, falls die Finanzlage des Kreises es erfordert.

Infolge der mäßigen Finanzlage mußten die Straßenkosten des Kreises im Laufe der letzten Jahre immer mehr reduziert werden. Nur noch in geringem Umfang können Einzahlungen vorgenommen werden, im wesentlichen behilft man sich zwangsläufig mit dem sogenannten Flicksystem. Falls es gelingt, aus den zur Ausgabe gelangenen Arbeitslosenzweckdarlehen zu erhalten, soll mit Ge-

nehmigung der Kreisversammlung die Aufnahme von Darlehen im Betrage von insgesamt 717 000 RM. beantragt werden. Mit dieser Summe würden dann

sechs größere Arbeitsbeschaffungsprojekte an verschiedenen Kreisstraßen finanziert werden.

Als Vorausbeitrag für den Meter Weglänge sollen von den Kreisweggemeinden im laufenden Rechnungsjahr 51 Pfennig erhoben werden.

Unter den verschiedenen Ausgabepositionen sind zu nennen: Für die Landarmenfürsorge 250 000 RM., für gemeinnützige Anstalten und Vereine 3000 RM., zur Förderung der Tierzucht 14 300 RM., für die drei Landwirtschaftsschulen in Graben, Bruchsal und Bretten 25 900 RM., für Obstbau 11 600 RM.

Bewerbungen für den Arbeitsdienst

Von der Pressestelle des Deutschen Arbeitsdienstes in Baden (Berein zur Umschulung freiwilliger Arbeitsdienst in Baden e. V. Karlsruhe) wird mitgeteilt:

Bewerbungen für Verwendung als Führer im Arbeitsdienst liegen nunmehr in einem Umfang vor, der den voraussichtlichen Bedarf an Führeranwärtern bei weitem überschreitet. Da sich außerdem die weitere Entwicklung des Arbeitsdienstes zur Zeit noch nicht voll übersehen läßt, wird gebeten, von weiteren Bewerbungen zunächst Abstand zu nehmen. Gleichzeitig wird auch darauf hingewiesen, daß für Verwendung in der Verwaltung des Arbeitsdienstes vorläufig noch keine Möglichkeit besteht, da Bestimmungen über Verwaltungstellen für den staatlichen Arbeitsdienst seitens der Reichsleitung bis jetzt noch nicht ausgegeben worden sind. Bewerber, die ihre Papiere bereits den zuständigen Stellen eingereicht haben, werden benachrichtigt, sobald Einstellungsmöglichkeit besteht.

Naturtheater Durlach (Lerchenberg)

Da die Aufführung des Schwanks „Pension Schöller“ am vergangenen Sonntag einen großen Publikumsenerfolg zu verzeichnen hatte, hat sich die Direktion entschlossen, diesen altbekannten und beliebten Schwank am nächsten Sonntag, den 16. Juli nachm. 4 Uhr zu wiederholen. Es hat sich wiederum gezeigt, daß die guten alten Lustspiele mehr denn je in ihrem alten Glanze erstrahlen, zumal wenn in der schön gelegenen Lärchenberghöhle ein gutes Ensemble bemüht ist, die heiteren Vorgänge mit neuen Einfällen und Witz zu beleben.

Sonntagsrückfahrkarten zu den Richard-Wagner- und Mozart-Festspielen in München mit Genehmigung der Hauptverwaltung

der Deutschen Reichsbahngesellschaft aus Anlaß der Richard-Wagner- und Mozart-Festspiele in München werden in der Zeit vom 15. Juli bis 30. August Sonntagsrückfahrkarten von allen Bahnhöfen im Umkreis von 300 Kilometer um München, ferner auch von Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg nach München auszugeben.

Sie gelten zur Hin- und Rückfahrt jeweils vom Samstag 0 Uhr bis Dienstag 24 Uhr und zur Rückfahrt an diesen genannten Tagen, sowie am Mittwoch bis 12 Uhr.

Die Rückfahrt in der Zeit von Montag 12 Uhr bis Mittwoch 12 Uhr ist nur zulässig, wenn die Sonntagskarte von der Kasse der Staatstheater abgestempelt ist.

Vorbuchungen für obige Karten nimmt die Auskunftsstelle des Verkehrsvereins (Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße) entgegen.

Ehrenvolle Berufung

Wieder einmal hat der Deutsche Fußball-Bund eine Reihe von bestveranlagten Nachwuchsspielern aus allen deutschen Gauen zu einem 12tägigen Lehrgang im Berliner Stadion zusammengesogen. Und zwar handelt es sich hier um jüngere Fußball-Talente, die bisher schon in ihren Clubmannschaften spielerisch hervorgetreten und die befähigt erscheinen, bei mehrjähriger einheitlicher Schulung durch den Bundes-Fußball-Lehrer Netz den Stamm unserer künftigen deutschen Nationalmannschaft zu bilden. Erfreulich, daß auch ein Karlsruher Spieler, der ausgezeichnete Verteidiger Lorenzer vom F.C. Phönix, zu diesem Kurs eingeladen wurde. Wer öfters Gelegenheit hatte, Lorenzer im Spiel seiner Phönix-Mannschaft zu sehen, wird es begrüßen, daß dieser hervorragende und faire Spieler endlich einmal zu größeren Aufgaben herangezogen wird. Die ehrenvolle Berufung Lorenzers ist für Karlsruhe um so mehr eine Genugtuung, als man beim kürzlichigen Hitler-Pokal Spiel Baden-Mittelrhein keinen Karlsruher Spieler für würdig befunden hat, die badiischen Farben zu vertreten. Um so mehr freut man sich hier, daß nun doch höheren Orts wenigstens ein guter Karlsruher Spieler sich durchgesetzt hat.

2. Gauwettkampf im Kleinkalberschießen

Auf den Ständen des Schützenvereins Welschnereut fand der 2. Wettkampf des Gau-Karlsruhe statt. Bei diesem stellte sich die 1. Mannschaft Polizei mit 1191 Ringen vor Welschnereut und Karlsruhe-Wildpark 1. mit je 1178 an erste Stelle. Im Gesamtergebnis führt jetzt Wildpark 1. mit nur 8 Ringen vor Polizei 1. Beide Mannschaften werden bei dem in Kniezingen stattfindenden dritten und letzten Wettkampf alles daran setzen, den Kampf für sich zu entscheiden.

Der Ausgang ist bei dem geringen Unterschied völlig offen. Die nächsten Mannschaften folgen in mehr oder weniger großem Abstand. Sie kommen für die Entscheidung um den ersten Platz nicht mehr in Betracht.

Beim Wettkampf um die Einzelmeister-Schaft liegen in der Gesamtbewertung sieben Schützen so nahe beinander, daß auch hier der Ausgang völlig ungewiß ist. Die Reihenfolge ist:

1. Bösch-Wildpark 245 233 478
2. Wild-Polizei 237 240 477
3. Stahl-Wildpark 234 242 476
4. Dittes-Polizei 231 244 475
5. Klausmann-Polizei 237 237 474
6. Förster-Wildpark 231 241 472
7. Kugel-Wildpark 235 235 470
8. Lang-Wildpark 248 218 466
9. Siegel-Kniezingen 220 245 465
10. Metz J. W. Neurent 232 227 459

Geschäftliche Mitteilungen

Reifens-Gleichspiele, Waldstr. 30. Ein neuartiger Unterhaltungsfilm: „Sanctus in America“, ein Meisterstück der Reifensregie in spanischem Gewande, der am Freitag, den 14. d. M., und die folgenden Tage gezeigt wird, behandelt einen großen, volkstümlichen Abenteuer in gemeinverständlicher, unterhaltender Form. Wirklichkeit und Spielhandlung in sich vereinigend. Die amerikanischen Vortragsformen, die Ursachen des Aufsturus auf die Banken und die verfehlte Politik der amerikanischen Hochfinanz, die die Frage der Kreditgewährung nicht immer nach den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes behandelt, werden schlagartig beleuchtet und es wird zu tiefen Fragen offen und ehrlich Stellung genommen, die diese Probleme des menschlichen Daseins aufgeworfen u. gelöst. „Das Vertrauen ist die Grundlage des Kredit“ ist das Motto dieses Kriminal-, Bank- und Abenteurerfilms, der durch die Aktualität seines Themas, seine interessante Handlung und mit ausgezeichneten Typen arbeitende Darstellerung das Interesse weitester Kreise auch in Karlsruhe finden dürfte.

Tarzan, der Herr des Urwalds

Ein Meisterstück der Filmproduktion zeigen die Aktant-Gleichspiele mit dem Metro-Goldwyn-Mayer-Großfilm: „Tarzan, der Herr des Urwalds“. Die Geschichte eines Welken, der bei einem anderen Menschen gelehrt hat, der nur die Sprache der Tiere versteht und um das Geheiß des Urwaldes kennt: Abenteuer von atemberaubender Spannung hat Tarzan mit den Tieren der Wildnis zu befehlen. Der Film bringt Tieraufnahmen, wie sie noch nie gezeigt wurden, und eine ergreifende Spielhandlung. Der Schwimmmeistermeister Johann Weiskopf ist der Vertreter Tarzans, den Herrscher und Freund, Herrn und Beschützer aller Tiere, die die Wildnis bevölkern. Seine Partnerin ist Maureen O'Sullivan.

Im Vorprogramm sehen Sie „Die musikalische Rute“, den Kulturfilm: „Denares, die heilige Stadt der Hindu“ und die „Hor“-Woche.

Tanzabend Warren Fendel

Es sei nochmals auf den Tanzabend des jugendlichen Karlsruher Tanzkünstlers Warren Fendel, der aus der Schule Werners-Leger hervorgegangen ist, empfehlend hingewiesen. Der Abend findet heute, Freitag, den 14. Juli, abends 8.30 Uhr im großen Säulensaal des Colosseums statt. Das äußerst abwechslungsreiche Programm wird eine weitere Bereicherung durch 3 Amateurpaare erfahren, die der Karlsruher Pianist Hubert Weier zum Vortrag bringen wird, der auch alle Tänze am Flügel begleitet. Karten sind noch bis 7 Uhr bei Kurt Kniezing, Waldstraße 31, und am Buffet des Colosseum-Restaurants erhältlich. Saalöffnung und Abendkasse ab 8 Uhr. Beginn pünktlich 8.30 Uhr.

Pforzheimer Geschäftsanzeiger

Straßenschuhe
Wanderschuhe
Marschstiefel

Chr. Rüdinger
PFORZHEIM, Deimlingstr. 40
bei der Auerbrücke 2235
Alleinverkauf
Schneiders Patentstich

SA SS TH

Mützen

22390

K. Schrempf, Pforzheim, Westliche 22

Schuhreparaturen

werden nach wie vor in eigener Reparaturwerkstätte, unter meiner fachmännischen Leitung in bekannter bester Qualität, zu billigsten Preisen, durch Handarbeit ausgeführt.

22301

Marschstiefel ab 16.50

Schuh-Heel

eigene Reparaturwerkstätte — PFORZHEIM, Blumenstr. 4

Jeder muß mithelfen.

Das neue Deutschland zu bauen! Geld bleibt auch in Zukunft ein wichtiges Mittel zum Wiederaufstieg. Durch die Sparkasse bist auch Du Helfer! — Denk daran und spare auch Du bei Deiner

Städt. Sparkasse Pforzheim

22397
22303

Bilder, Spiegel
in allen Größen
verkauft billigst

Graf, Einrahmungsgeschäft
Pforzheim 21331
Deimlingstr. 3

Billige Bezugsquelle
für Strickwaren und Strümpfe
Reparaturen
sämtl. Strickwaren u. Strümpfe

K. Mitschele
Pforzheim 21337
St. Georgenstr. 4 b Rhein Hof

Herren-garderobe
nach Maß, sowie SA und SS-Uniformen
nach Vorschrift liefert Maßgeschäft

Gottlob Mayer
Pforzheim, Leopoldstr. 16

Verbreitet unsere Zeitung

Apfelsaft

Kapfelo melon garantiert rein

zum Preis von Mk. 20.- p. hl. bei gröss. Abnahme Weinbld Müller Rastat 20824

RADIO-
Apparate / Anagen
Pg. R. Bell, Dingling. n
Wilhelmstr. 9 21676

Wer beleibt
(nur Selbstgeber)

Grund-schuldbrief
alsbaldigt Nr. 25747
Führer Verlag.

Sterbefälle in Karlsruhe.

12. Juli: Karl Schneider, Ehemann, Büchereivor, 65 J., Beerd. 15. 7. 11 Uhr. — 13. Juli: Bertha Rung geb. Schütterer, Ww. von Martin, Steuerheber, 80 J., Beerd. 15. 7. 13.30 Uhr; Bertha Bergmann geb. Schäfer, Ehefr. v. Kurt, Dentist, 60 J., Beerd. 15. 7. 14 Uhr.

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 14. Juli 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch, 1 Ledentisch, 3 Schreibtischstühle, 1 Kabinett, 1 Nähmaschine, 1 Schreibstuhl, 1 Holzregalmaschine, ferner Kleiderkasten, Sofa, Ledentisch, Warenkörbe, Kabinett, Wäcker, Korbarmatur, Schränke, Radio, Einlegeblech u. a. m.

Bestimmt versteigert wird:

1 Büffel, 1 Kreden, 1 Kuhbett und Wilder.

Karlsruhe, den 13. Juli 1933.
K. v. B., Gerichtsvollzieher.

Lahr

Das vorschriftsmäßige
Fahrtenmesser

für die Hitler-Jugend
und das Jungvolk 21683

**Feldflaschen, Kochgeschirre,
Trinkbecher, Dosen, Bestecke**

usw. preiswert erhältlich beim

Messerschmied
Sautter, Lahr

Apfelwein

beste Qualität, versendet 19850

Emil Böhringer

Lahr in Baden Telefon 2360

Treib-riemen!

21684 Marke
„Aweso“ u „Heim“
in Gummi, Leder
und Balat
sind unübertrefflich

A. Wilh. Sottru

Lahr Telefon 2388